Mit allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

№. 116. Montag den 20. Mai 1833.

## Bekanntmachung.

Mit Allerhöchster Genehmigung erscheint bei dem Buch- und Kunsthändler A. Rahnke zu Elbing, unter dem Titel: Das Schloß Marienburg, eine Reihefolge lithographirter Ansichten dieser merkwürdigen Hochmeisterburg des Deutschen Ordens nach ihrer Restauration seit dem Jahre 1818 in 2 Abtheilungen.

Dieses Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, dem Wiederhersteller dieses imposanten Geschichtsdenkmals, gewidmete Werk wird zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt.

Der Ertrag der ersten Abtheilung ist vom Unternehmer für diejenigen Familien ausgesetzt, die durch die Einziehung der Landwehr zum Sanitäts-Kordon im Jahre 1831 ihrer Ernährer entbehrt haben.

Der Ertrag der zweiten Lieferung ist als Beitrag zum völligen Wiederaufbau der Hochmeisterburg gewidmet.

Jede Lieferung wird aus 3 Blättern bestehen, deren Subskriptions-Preis von 10 Sgr. pro Blatt auf Schweizer-Velin, und 15 Sgr. auf Chinesischem Papier wird bei Ablieferung eines jeden Blattes einzeln entrichtet, doch bleiben die Subskribenten durch ihre Unterschrift an die Abnahme der ganzen Lieferung gebunden.

Im Auftrage der Königlichen Hochlöblichen Regierung machen wir solches dem hiesigen Publiko bekannt, und laden zugleich zur Subskription ein, die täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr auf hiesigem Rathhause bei unserm Rathhaus-Inspektor Klug gemacht werden kann.

Das Interessante des Gegenstandes, eines historisch- und architektonisch merkwürdigen Denkmals der Vorzeit, so wie der Zweck dabei, wird vielleicht manchem Geschichts- und Kunstfreunde angenehm und dem Vaterlandsfreunde werth seyn. Breslau, den 17. Mai 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

## Inland.

Berlin, vom 15. Mai. Des Königs Majestät haben den Intendantur-Assessor Hootz zum Intendantur-Rath zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von Dresden hier wieder eingetroffen.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 4ten Kavallerie-Brigade, Freiherr von Krafft, von Stargard. Der General-Major und Commandeur der 1sten Garde-Landwehr-Brigade, von Strantz, von Stettin. Der Königl. Schwedische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Brandel, von Dresden.

Berlin, vom 16. Mai. Seine Majestät der König haben dem Kaufmann Christian Friedrich Bahn zu Rügenwalde den Titel eines Kommerzien-Rathes zu verleihen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Die vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg hat dem Herrn Geheimen Staatsminister von Klewiz zu dessen 50jähriger Amts-Jubelfeier durch den zeitigen Dekan der philosophischen Fakultät, Professor Dr. Gruber, das Diplom als Doktor der Philosophie, begleitet mit einem in Lateinischer Sprache abgefaßten sehr verbindlichen Schreiben, überreichen lassen.

Köln, vom 12. Mai. Den Deputirten des Kölner Handelsstandes ist es gelungen, durch freundliche Uebereinkunft mit den Städten am Main eine direkte Schifffahrtsverbindung mit dem Main von und nach Köln zu bilden. Ein Beweis des günstigen Eindrucks, welchen dies Ergebniß am Main her-

vorgebracht, giebt folgende Nachricht aus Kitzingen: „Kitzingen, den 6. Mai 1833. Gestern Nachmittags 1 Uhr ist das Rangschiff des Bern. Kraus, „„der König von Baiern““, von hier nach Köln abgefahren, und es wird nun die Ehre, die K. Baierische Flagge zuerst in den K. Preuß. Hafen zu Köln einzuführen, einem Kitzinger Rangschiffer zu Theil. Schon am Vormittage strömte eine Menge Menschen an den Mainstrom, um das schöne gedeckte und mit der vom dahiesigen Handelsstande dem Rangschiffer Bern. Kraus verehrten, einerseits das K. Baierische Wappen, andererseits das Stadtwappen enthaltenden seidenen Flagge geschmückte Schiff in Augenschein zu nehmen. Gegen 12 Uhr Mittags waren Brücke und beide Mainufer mit Menschen besäet. Die Honoratioren und Damen sammelten sich mit Musik in Böten, um dem Schiffe bis Marktbreit zu folgen. Um 1 Uhr gaben das Schwingen einer städtischen Fahne und 6 Kanonenschüsse das Zeichen der Abfahrt, und das Schiff bewegte sich unter Begünstigung eines hohen Wasserstandes mit Schnelligkeit und Leichtigkeit durch den städtischen Kanal, über die Mainmühle hinab. Die Zuschauer gaben mit dem Salve der Kanonen jedes Mal ihren Beifall und ihr Interesse an dieser neuen Ordnung der Dinge zu erkennen und gewiß begleiten die besten Wünsche aller hiesigen Einwohner den braven Schiffer bis zu dem Hafen von Köln, bis wohin ein Deputirter von Seite des Handelsstandes mitreisen und das Schiff dort einführen wird. Auf dem Schiffe selbst fanden sich ein, wegen Krankheit des Hrn. Landrichters, der würdige Hr. Aktuar Klein und eine Deputation des Magistrates und des Handelsstandes; ferner die sämmtlichen Beamten der hiesigen K. Halle, welche das Schiff bis Marktbreit begleiteten. Bis dahin waren ebenfalls die Ufer mit den Bewohnern der Dörfer besetzt. In Marktsteff wurde das Schiff mit Kanonenfeuer begrüßt, und in Marktbreit flatterterten drei Fahnen auf der Anhöhe, von welcher aus das Schiff ebenfalls mit Kanonendonner begrüßt wurde, bis solches am Krahnen gelandet hatte, wo eine Deputation des Handelsstandes die Begleiter mit einer herzlichen Begrüßung empfing, welche eben so herzlich erwiedert worden ist. Das Schiff wurde auch hier von mehren Tausend Bewohnern der Stadt und der nahen Dörfer mit Wohlgefallen besehen und setzte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fort, um noch bis Abends nach Würzburg zu gelangen.“

## Rußland.

Odessa, vom 26. April. In diesen Tagen sind mehre Schiffe von Konstantinopel im hiesigen Hafen angelangt; sie haben aber keine neuere Nachrichten über den Stand der Dinge in Klein-Asien mitgebracht. Zu Konstantinopel herrschte fortwährend Ruhe, und man glaubte nicht, daß Ibrahim weiter vorrücken werde.

---

Von der Russischen Grenze, vom 1. Mai. (Allg. Ztg.) In einem Handelsschreiben aus St. Petersburg vom 25. April lesen wir Folgendes: „Der General Graf Orloff hat den Befehl erhalten, sich nach Konstantinopel zu begeben, und daselbst das Oberkommando unserer Land- und Seemacht zu übernehmen. Zugleich wird er als außerordentlicher Botschafter bei der Pforte akkreditirt. Man schließt aus dieser Ernennung, daß der Krieg in der Türkei sich in die Länge ziehen dürfte, und wir thätigen Antheil daran nehmen werden. Die für diesen Fall getroffenen Dispositionen lassen an dem glücklichen Ausgange des Feldzugs wenig zweifeln. Fast alle verfügbaren Regimenter, und es giebt deren viele, werden an der Grenze der Türkei konzentrirt. Der Fürst Paskewitsch hat den Plan entworfen, nach welchem gegen Ibrahim Pascha verfahren werden soll. Man dürfte sich vorerst auf die Defensive beschränken, alle Völkerstämme in Asien, die unter unserm Einflusse stehen, für die Pforte zu gewinnen suchen, und dem Sultan Zeit lassen, eine Armee zu erschaffen, dann aber mit ververeinten Kräften aufbrechen, um das verlorne Terrain wieder zu gewinnen. Die Einverständnisse, die Fürst Paskewitsch mit den Griechen und Armeniern in Asien unterhielt, trugen viel dazu bei, seine frühern Operationen und seine denkwürdigen Siege in der Provinz Erivan zu erleichtern. Gelingt es daher die der Pforte unterworfenen zahlreichen christlichen Sekten für sie zu begeistern, so möchte Ibrahims Armee schwer in Natolien das Feld halten können, sondern auf einen schnellen Rückzug Bedacht nehmen müssen. Durch ein ähnliches Spiel, d. h. durch die Umtriebe der Agenten Mehmed Ali's in den verschiedenen Paschaliks, die seine Armee durchzog, ward im verflossenen Spätjahre Ibrahim der Weg nach Konstantinopel gebahnt, denn ohne die Aufreizungen jener Agenten würde er keinen großen Anhang gefunden haben, und seine Armee, weit entfernt von allen Reserven, nach dem Kunst-Ausdrucke in der Luft stehen. Es könnte ihm leicht begegnen, daß er sich dann so schnell verlassen sähe, als die Reihen seiner Armee durch die Eingebornen Syriens und Caramaniens anwuchsen; es bedürfte dazu nur eines kleinen erlittenen Nachtheils. — Wie man hört, gedenkt Se. Majestät der Kaiser im Laufe des Juni eine Reise ins Ausland zu machen.

## Polen.

Warschau, vom 12. Mai. Gestern fand die erste Sizung des durch Verordnung Sr. Kaiserl. Königl. Majestät vom 24. Dezember v. J. neu organisirten Staatsrathes statt. Se. Durchlaucht der Fürst Feldmarschall und Statthalter des Königreichs, der den Vorsitz in dieser Versammlung führt, redete die anwesenden Mitglieder, bevor er ihnen den vorgeschriebenen Eid abnahm, mit folgenden Worten an:

„Meine Herren! Das organische Statut, welches Se. Kaiserl. Königl. Majestät in Ihrer unbegränzten Huld dem Königreich Polen zu verleihen geruhten, hat die hauptsächlichsten Befugnisse des Staatsraths bezeichnet, die in der Verordnung über die Organisation desselben näher entwickelt sind. Der Staatsrath, der von jetzt an die ehemalige Legislatur vertritt, soll dem Monarchen die wahren und wohlverstandenen Landesbedürfnisse auseinandersetzen. Zur Berathung über die wichtigsten Angelegenheiten, zur Anfertigung von Gesetz-Entwürfen in allen Fächern der Civil-, Kriminal-, Administrativ- und Finanzgesetzgebung, zur Untersuchung und Beaufsichtigung der Verwaltung der verschiedenen Zweige des Staatsdienstes berufen, hat diese Behörde außerdem über die zwischen den Administrations- und Gerichtsbehörden vorkommenden Jurisdiktionsstreitigkeiten und über die gerichtliche Verfolgung von Verwaltungsbeamten zu entscheiden. Sie muß daher in ihrer Zusammensetzung alle die Bürgschaften gewähren, welche ihre hohe Bestimmung erheischt. Von dieser wichtigen Rücksicht geleitet, hat der Kaiser und König Sie, meine Herren, in den Schooß des Staatsraths berufen und Ihnen dadurch einen ausgezeichneten Beweis von Seinem Vertrauen gegeben, und ich zweifle nicht, daß Sie sich durch eifrige und gewissenhafte Erfüllung Ihrer hohen und ehrenvollen Pflichten dieses Vertrauens würdig zeigen werden. Indem ich in dieser Versamm-

lung den Vorsitz führen soll, lebe ich in der Hoffnung, daß ich in Ihrer Einsicht und Erfahrung, meine Herren, in der Geradheit und Reinheit Ihrer Gesinnungen jene zur Erfüllung der großen Zwecke und väterlichen Absichten des huldreichen Monarchen so wesentlich nöthige Vereinigung gemeinsamer Anstrengungen finden werde. Ich fordere Sie auf, meine Herren, die durch den 3ten Artikel der Organisation des Staatsraths vorgeschriebene Eidesformel zu unterzeichnen."

Da mehrere Gutsbesitzer noch immer fürchten, daß in diesem Jahre die Viehseuche wieder um sich greifen könnte, obwohl man im Allgemeinen diese Besorgniß nicht hegt, so hat der Administrationsrath, Alles berücksichtigend, was zur Erleichterung des Ackerbaues und der Landwirthschaft beitragen kann, die Polnische Bank ermächtigt, den Eigenthümern von Grundstücken den Ankauf von Arbeitspferden zur Bebauung des Akkers unter denselben Bedingungen zu erleichtern, wie es im vorigen Jahre mit Hinsicht auf Hornvieh geschah.

## Frankreich.

Paris, vom 8. Mai. Pairskammer. Sitzung vom 7. Mai. Diskussion des Expropriations-Gesetzes; ohne alles Interesse. Es waren so wenig Pairs zugegen, daß der Präsident dieselben an die Beobachtung ihrer Pflichten erinnern mußte. Der 12te Artikel wurde mit einer kleinen Modifikation angenommen; der 13te der Kommission wieder zugewiesen.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 7 Mai. Diskussion des Gesetzes über die Municipal-Attributionen. Der 6te Artikel, welcher gestern schon so lebhafte Debatten erregt hatte, ob man nämlich zwei Klassen von Gemeinden annehmen solle, v. denen die, die über 3000 Einw. hätten nicht mehr der Central-Controlle unterworfen seyn, sondern sich selbstständig verwalten sollten, wird verworfen. Die übrigen Artikel waren durch die Umänderungen der Kommission so dem ersten Entwurf entfremdet, und daher in sich so wenig zusammenhängend, daß Hr. Odilon Barrot darauf antrug, sie der Kommission nochmals zur umsichtlicheren Anordnung zuzuweisen. Im Uebrigen gewährte die Diskussion gar kein Interesse, auch waren so wenig Deputirte zugegen, daß man kaum die zur Berathung nothwendige Anzahl zusammenbrachte.

In den Bureaus der Deputirtenkammer hat man sich diesen Morgen mit der Ernennung der Kommission zur Prüfung des Vorschlages des Herrn Humann in Betreff der Amortisation beschäftigt. Ein Deputirter verlangte Herrn Laffitte in der Kommission zu sehen, da er, sowohl seinen Kenntnissen als Finanzier nach, als auch weil er selbst einen denselben Gegenstand betreffenden Vorschlag gethan habe, durchaus geeignet für ein solches Geschäft sey. Allein die Uebermacht der ministeriellen Deputirten war dieser Ansicht entgegen, Hr. Laffitte blieb ausgeschlossen, und statt seiner wurde Hr. Ganneron zum Mitgliede der Kommission gewählt.

(Frkf. J.) Der Engl. Botschafter überreichte gestern dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine sehr drängende Note, worin Graf Palmerston von Hrn. von Broglie verlangt, ihm die Mittel zu einer Antwort auf die Anfragen zu geben, welche immer in dem Englischen Parlamente in Bezug der Besitznahme Algiers durch die Franzosen wieder vorkommen. Ein Kabinetsrath wurde gehalten, um über die Antwort, welche auf diese Note erlassen werden soll, zu berathen. Allein es wird versichert, daß die Erörterungen sehr oberflächlich waren, und keines der Mitglieder es wagte, eine bestimmte Meinung auszusprechen. Hr. von Talleyrand übrigens hat schon seinerseits direkt an den König geschrieben, um ihn von der Anforderung in Kenntniß zu setzen, welche auf diplomatischem Wege an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gemacht werden würde.

Der Polizei-Präfekt hat in Bezug auf gottesdienstliche Ceremonien außerhalb der Kirchen eine Verordnung erlassen, worin es heißt: „In Betracht, daß sich in mehrern Dorf-Gemeinden des Seine-Departements verschiedene Sekten niedergelassen haben, die den Gottesdienst nach ihrem Ritus nicht nur in den dafür bestimmten Gebäuden verrichten, sondern auch zu wiederholten Malen versucht haben, ihre Ceremonien auf den Straßen und öffentlichen Plätzen zu begehen; in Betracht, daß diese äußeren Ceremonien die öffentliche Ruhe gefährden und tumultuarische Scenen herbeiführen; nach Einsicht des Gesetzes vom 18. Germinal des Jahres X, Art. 45, des Inhalts: „Keine religiöse Ceremonie außerhalb der Kirchen darf in solchen Gemeinden stattfinden, wo Gotteshäuser verschiedener Religionen bestehen," verfügen wir hiermit, wie folgt: „In Zukunft sind alle religiöse Ceremonien außerhalb der dafür bestimmten Gebäude in den Dorf-Gemeinden des Seine-Departements, so wie in den zum Departement der Seine und Oise gehörigen Gemeinden von St. Cloud, Sèvres und Meudon, ausdrücklich verboten."

Nachrichten aus China zufolge, wehet die Französische Flagge seit dem Ende des Dezembers v. J. seit 30 Jahren wieder zum erstenmal auf der Französischen Faktorei in Canton.

---

Straßburg, vom 7. Mai. (Schwäb. Merk.) Noch immer sind Französische Truppen am Rheine aufgestellt, doch ist die Gränz-Polizei nicht mehr so streng. Durch diese Truppen-Aufstellung dürfte aber nicht bloß die Beobachtung der Begebenheiten in Deutschland beabsichtigt seyn, auch im Innern hat sich wieder so mancher Gährungsstoff geäußert. Der Aufstand in Lyon soll bedeutender gewesen seyn, als die Zeitungen angaben, das Ober-Elsaß, das mit Truppen verstärkt worden, nähert sich schon einigermaßen dieser wichtigen Stadt. Wir haben übrigens hier besondere Ursachen zu glauben, daß eine gewisse Französische Partei keineswegs dem Aufstande bei Frankfurt fremd war. Es ist bekannt, daß mehre Deutsche Flüchtlinge fleißig den Zusammenkünften der hiesigen Gesellschaft der Volksfreunde, die ihre republikanischen Grundsätze nicht hehl hält, beiwohnten. Der Republikanismus hat übrigens hier keineswegs an Zahl der Anhänger abgenommen, nur ist die Erbitterung gestiegen. Die Deutsche Uebersetzung der Reden von Cavaignac und Marrast zu Gunsten der Tribune, mit einem starken Vorworte begleitet, wird von unsern Bürgern, unter denen noch Viele der Französischen Sprache unkundig sind, mit sichtbarer Theilnahme gelesen. — Vor einigen Tagen zeigte sich hier zum Erstenmale ein St. Simonist in seinem halb orientalischen Kostüme. Auf der Brust trug er mit großen Buchstaben den Namen Rousseau; wir wissen nicht, ob dieß der eigene Name des Apostels ist, oder ob er dadurch seine Verehrung für den berühmten Bürger von Genf bezeugen wollte; er erhielt ein zahlreiches Geleite von unsern Straßenjungen. — Es ist bereits auch in einigen Gemeinden des Elsaßes die Rede davon, sich für die Französische Kirche zu erklären.

## Großbritannien.

London, vom 8. Mai. Unterhaus. Sitzung vom 7ten. Auf Veranlassung der Vereidigung einer Wahlprüfungs-

Kommission, zu welcher auch der Quäker Hr. Pease als Mitglied ernannt war, entstand einiger Wortwechsel zwischen dem Sprecher und Herrn O'Connel hinsichts des Eides. Letzterer behauptete, daß das Haus, indem es Herrn Pease ohne Eid, auf dessen bloße Affirmation als Mitglied aufgenommen habe, ihm auch alle Pflichten eines Mitgliedes ermöglichen müsse, weshalb er auch jetzt bloß eine Affirmation und keinen Eid von sich zu geben brauche. Diese Ansicht behielt die Oberhand. — Hr. Rob. Palmer beantragte die Ernennung eines Commité zur Verbesserung der Gesetze über die Fortschaffung Irländischer Armen aus den Englischen Provinzen; nach den jetzt bestehenden Gesetzen verursacht der Transport den Provinzen schwere Kosten. Lord Althorp erklärte, daß die Regierung sich dem Antrag nicht widersetze. — An der Tagesordnung war die Botschaft des Königs auf Untersuchung der Revenüen der Kron-Domainen. Lord Althorp sagte, die niederzusetzende Kommission würde finden, daß diese Revenüen sehr übertrieben werden. Hr. D. W. Harvey behauptete, sie wären noch immer sehr bedeutend, obgleich seit der Zeit, wo Georg III. die Revenüen der Nation übergeben, die Aristokratie sie um vieles vermindert habe. Einen Begriff von ihrem Umfange gebe die Notiz, daß die als Pachtgelder in den Jahren 1795 bis 1806 eingegangenen Summen 2,374,321 Pfd. betrugen, von denen nur 8624 Pfd. in den öffentlichen Schatz kamen: von 1826 bis 1829 gingen anderthalb Millionen ein, und nicht ein Schilling kam davon in den Schatz. (hört.) Er schätze den Werth der Kronländereien auf 15 Millionen, und die Erhebungskosten auf 20 pCt. Von der niederzusetzenden Untersuchungs-Kommission verspreche er sich übrigens nicht viel Gutes. Statt ihrer sollte man eine andere ernennen, welche an Ort und Stelle ihre Erkundigungen einziehe. Lord Duncannon erklärte den Umstand, daß nichts von den Revenüen in den Schatz gekommen wäre, durch die Angabe, daß man mit den Einkünften die auf den Kronländereien haftenden Schulden abgetragen habe, von welchen jetzt nur noch 100,000 Pfd. zu tilgen seyen. Herr Cobbett mißbilligt die Verwendung eines Theils dieser Einkünfte auf die Verschönerung der Straßen Londons und Erbauung von neuen; dadurch zöge man nur Müßiggänger hierher, statt daß man dahin streben sollte, die, welche wir hier schon haben, fortzuschaffen. Er selbst sey nicht weit von einem der Königlichen Wälder in Hampshire geboren, und während Herr Huskisson Commissair der Wälder, oder so was war, wurde jener Forst gefällt; statt aber der Regierung etwas einzubringen, erwuchs ihr daraus eine neue Schuld, was ihn an Lord Peterboroughs Haushofmeister erinnere, welcher seines Herrn Haus niederriß, die Materialien verkaufte und dann eine Rechnung für Reparaturen einschickte.

London, vom 10. Mai. Gestern Mittag um 1 Uhr kamen Ihre Majestäten von Windsor zur Stadt. Eine Stunde darauf hielt Se. Majestät ein Lever. Der Herzog von Orleans wurde dem Könige durch den Viscount Palmerston und den Fürsten Talleyrand vorgestellt. In seinem Gefolge befanden sich der General Baudrand und der Herzog von Valengay. Der Herzog von Orleans war in Königlichen Equipagen zum Lever abgeholt worden. Der Herzog von Braunschweig, der dem Könige bereits früher vorgestellt worden war, hatte eine Audienz bei Sr. Majestät. — Hierauf stellte der Preußische Gesandte, Freiherr v. Bülow, dem Könige den Preußischen Kammerherrn, Grafen v. Pourtales, vor. Unter den Personen, welche dem Könige während des Levers vorgestellt wurden, befand sich auch Herr Thomas Attwood, das bekannte Parlamentsmitglied für Birmingham. — Später gab der König den Rittern des Distelordens ein großes Diner. — Als der Herzog von Orleans in einem Königl. Wagen nach dem Palaste fuhr, stürzte einer der Vorreiter mit seinem Pferde und brach ein Bein. Der Herzog entfernte sich nicht eher, als bis ärztliche Hülfe herbeigeschafft war, und als er hörte, daß der arme Mann eine große Familie zu ernähren habe, schickte er demselben durch den Grafen von Albemarle 100 Pfund Sterling. — Unter den Personen, welche gestern dem Herzoge von Orleans ihre Aufwartung machten, bemerkte man den Herzog von Bedford, den Marquis v. Ailesbury, die Grafen v Shrewsbury und Lichfield, Sir Herbert Taylor, Viscount Sandon, Lord Brabazon, Graf Danniskiold, Herzog v. Gordon, Sir Ed. Codrington, Oberst Seymour, Sir Francis Burdett, Graf Funchal u. s. w. Abends wohnte der Herzog einem großen Diner bei der Herzogin von Kent bei. — Der Fürst von Leiningen ist gestern in London eingetroffen. — Man glaubt, daß die Minister die gestrige Sitzung des Unterhauses verhindert haben, weil sie über die Besetzung der Sekretair-Stelle für Irland noch keine genügende Antwort ertheilen konnten. Man will wissen, daß die Stelle dem Herrn Spring-Rice angeboten, von demselben aber abgelehnt worden sey. — Die Wahl des Parlaments-Mitgliedes für Westminster nimmt die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Gestern Nachmittag um 4 Uhr waren die Stimmen folgendermaßen vertheilt:

| | | |
|---|---|---|
| Für Oberst Evans (Radikal) | 1084 | Stimmen. |
| „ Sir J. C. Hobhouse (Whig) | 817 | „ |
| „ Herrn Escott (Tory) | 501 | „ |

Heute Nachmittag um 4 Uhr war der Stand folgender:

| | | |
|---|---|---|
| Für Oberst Evans | 1996 | Stimmen. |
| „ Sir J. C. Hobhouse | 1830 | „ |
| „ Herrn Escott | 710 | „ |

Die hiesigen Blätter melden, daß der König selbst so gespannt auf den Ausfall der Wahl sey, daß er den Sir Herbert Taylor nach dem Comité gesandt habe, um genaue Erkundigungen über den Stand der Wahl einzuziehen. — Die hiesigen Blätter theilen eine lange Korrespondenz der Sekundanten des Sir J. C. Hobhouse und des Obersten Evans mit. Letzterer verlangte von Ersterem eine Erklärung wegen einer Stelle in seiner Rede an die Wähler von Westminster, indem die Zeitungen gemeldet hatten, daß der Baronet, als er von dem Obersten gesprochen, sich des Ausdrucks „schändliche Verleumdung" bedient habe. Sir J. C. Hobhouse hat erklärt, daß der Ausdruck sich nicht auf den Oberst Evans bezogen habe, wodurch die Sache beigelegt war. — Der Vice-Admiral, Sir Pulteney Malcolm, ist an die Stelle des verstorbenen Admirals Sir Henry Hotham zum Oberbefehlshaber der Britischen Seemacht im Mittelländischen Meere ernannt worden, und hat in Folge dessen seine Flagge in den Dünen gestrichen, und sich von Deal nach London begeben. Das Dampfschiff „Dee" soll ihn von Portsmouth nach dem Tajo bringen, wo er seine Flagge am Bord der „Britannia" aufziehen will. Admiral Thompson ist, dem Vernehmen nach, zu seinem Nachfolger in dem Ober-Befehl über das verbündete Geschwader in der Nordsee ernannt worden. In den Dünen befanden sich nur noch zwei Französische Kriegsschiffe.

Oberst Evans ist gewählt, und zwar nur durch eine Mehrheit von 170 Stimmen.

Dem Standard zufolge, würde man hier binnen Kurzem der Ankunft des Prinzen von Oranien entgegensehen. — Der Graf von Eldon befindet sich seit einigen Tagen sehr unwohl und hat überhaupt in der letzten Zeit sehr viel von seiner gewöhnlichen Rüstigkeit verloren. — Die Agenten Dom Pedro's sind hier fortwährend sehr thätig; neuerdings soll ein Fahrzeug „Lord Cochrane" mit 520 bewaffneten Leuten nach Porto abgehen.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9. Mai. Gestern Abend beehrten Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen das Holländische Schauspiel mit Ihrer Gegenwart und sahen dort das vaterländische Drama: „Admiral Piet Hein zu Delfshaven." Das zahlreich versammelte Publikum gab der verehrten Königstochter seine Freude laut zu erkennen und applaudirte besonders bei allen in jenem Schauspiele vorkommenden patriotischen Anspielungen auf das Haus Oranien.

Aus dem Haag, vom 10. Mai. Die heutige Staats-Courant enthält wieder ein Verzeichniß der Beiträge, welche für die Wittwen und Waisen der bei der Vertheidigung der Citadelle von Antwerpen gebliebenen Soldaten beim Kriegs-Ministerium eingegangen sind; unter denselben befinden sich 35 Stück Friedrichsd'or von dem Königl. Preuß. Ingenieur-Lieutenant Herrn von Motz in Berlin, als Ertrag eines von ihm herausgegebenen Plans der Belagerung jener Citadelle, so wie 64 Dukaten und 2 Friedrichsd'or von dem Portepee-Fähnrich bei der reitenden Garde-Artillerie, Herrn von Witzleben in Berlin, als Erlös einer von ihm herausgegebenen Abbildung des Lütticher Mörsers. — Aus dem Fort Lillo wird von gestern geschrieben: „Heute früh sahen wir auf den vor dem Fort Maria und der Perlschanze liegenden Brigantinen mehre Flaggen wehen, und um 10 Uhr hörten wir Kanonendonner. Bei der Unregelmäßigkeit der Schüsse hätte man glauben können, daß es keine Salut-Schüsse seyen. Doch erblickten wir bald ein Detaschement Kavallerie und mehre Offiziere zu Pferde, unter denen sich einer auf einem weißen Pferde auszeichnete, der wahrscheinlich König Leopold war. Ein Bataillon war längs dem Deiche nach dem Doel hin aufgestellt. Gegen 11 Uhr sah man die Belgische Fahne von den Thürmen des Doel wehen; viele Häuser steckten neben der Belgischen auch noch die Französische Flagge aus. Auch längs dem Deiche waren Französische Flaggen aufgepflanzt. Gegen 3 Uhr kam König Leopold im Doel an, wo er sich nicht lange aufgehalten zu haben scheint."

## Belgien.

Brüssel, vom 10. Mai. In der Union liest man: „Es heißt, Lord Durham, der Schwiegersohn des Grafen Grey, werde sich nach Ostende begeben, um daselbst eine Unterredung mit dem Könige Leopold zu haben. — Das Journal d'Anvers enthält Folgendes: „Die Wahl-Intriguen sind in unserer Provinz in großer Thätigkeit, sie werden von der einzigen Partei geleitet, welche die Revolution genutzt hat, indem sie die Gewalt und Herrschaft in ihre Hände brachte, zum großen Nachtheil alles dessen, was den Glanz und die Wohlfahrt der Völker gemacht. Leute, die ihr Stand, ihre Pflicht und ihr persönliches Ansehen von aller Theilnahme an den politischen Angelegenheiten entfernen müßten, stehen an der Spitze dieser gegen die Civilisation, den Handel und die Industrie gerichteten Bewegung. Ein einziger Umstand vermag diese Intriguen zu charakterisiren, nämlich daß sie besonders zum Zweck haben, als Repräsentanten von Antwerpen, den ehrenwerthen und aufgeklärten Mann (Herrn Osy) aus der Kammer zu entfernen, welcher die Interessen unserer Stadt und des Handels am verständigsten und einsichtsvollsten erörtert hat. Dieser Umstand bedarf keines Kommentars und zeigt zur Genüge, daß wir uns in einer falschen Stellung befinden.

## Spanien.

Madrid, vom 30. April. Am 27sten d. M. fand zur Feier des Geburtstages der Königin große Gala und Handkuß bei Hofe statt; das diplomatische Corps, der Staats-Rath, Deputirte der Provinzen, viele Granden und die hohen Civil- und Militär-Behörden brachten Ihrer Majestät ihre Glückwünsche dar. Die Gesammtzahl der Personen, welche ihre Aufwartung machten, betrug über 1700. Die Artillerie gab die üblichen Ehren-Salven und Abends waren die Theater und fast sämmtliche Häuser der Hauptstadt erleuchtet. Nachmittags machten II. MM. eine Spazierfahrt, auf welcher Sie von dem Volke mit den lautesten Freudens-Bezeugungen begrüßt wurden.

Nachrichten aus Lissabon vom 25sten d. zufolge, verweilten daselbst die Infanten Don Carlos und Don Sebastian mit ihren Familien im erwünschtesten Wohlseyn. — Der General-Major Graf von Moy ist zum Gouverneur der Festung Pamplona ernannt worden. — Einer Königl. Verfügung zufolge, sollen die Chefs und Adjutanten des General-Stabes der Observations-Armee an der Portugiesischen Gränze an dem Hute eine himmelblaue mit goldener Borte eingefaßte Rose tragen, in deren Mitte die Anfangs-Buchstaben der Namen des Königs und der Königin, so wie der ältesten Infantin, unter der Königl. Krone in einander verschlungen gestickt seyn sollen. — Die heutige Hof-Zeitung sagt: „Die sogenannten liberalen Pariser Blätter gehen, wenn sie von unserem Gesetze über die direkte Thronfolge sprechen, immer von der Voraussetzung aus, daß dieses sich allein auf die pragmatische Sanction vom März 1830 gründe. Diese Voraussetzung ist ihnen sehr nützlich, weil sie ihnen Stoff zu neuen Angriffen gegen unsere Regierung und unsere Nation giebt. Umsonst hat die Hof-Zeitung tausendmal offiziell und nicht offiziell wiederholt, daß jenes Gesetz in der Petition der Cortes von 1789, so wie in der darauf erlassenen Sanction König Karl's IV., seinen Grund habe und daß die pragmatische Sanction von 1830 nur ein Promulgations-Edikt des in der genannten Cortes-Versammlung Beschlossenen war. Vergebens sind die Verhandlungen dieser Cortes, welche die Thatsachen auf unwiderlegliche Weise bezeugen, bekannt gemacht worden. Vergebens haben die Spanischen Zeitungen der Hauptstadt und der Provinzen dieselben wiederholt. Wie ist es möglich, den eines Besseren zu belehren, der unwissend bleiben will? In einer so klaren, positiven und amtlichen Angelegenheit können die liberalen Blätter sich nicht entschuldigen, durch ihre Korrespondenten getäuscht worden zu seyn. Die beständige Taktik der genannten Blätter ist folgende: Absichtlich Dinge, die ihnen nicht genehm sind, nicht wissen zu wollen, unverschämt zu lügen und frech zu verläumden. Dieser Wink kann für diejenigen von Nutzen seyn, welche noch nicht wissen, daß dergleichen Zeitungsschreiber gar keinen Glauben verdienen, zumal wenn sie von unseren Angelegenheiten sprechen."

Madrid, vom 30. April. (Preuß. St.-Ztg.) Die Anstalten zu den Festlichkeiten, welche hier bei Gelegenheit der Leistung des Huldigungs-Eides stattfinden werden, dauern fort; auf dem großen für das Stier-Gefecht bestimmten Platze wird bereits das Pflaster aufgerissen. Die Gesammt-Kosten für das Fest werden auf 1,250,000 Fr. veranschlagt. Nach dem Beispiele des Bischofs von Leon sollen mehre Prälaten entschlossen seyn, gegen die Zusammenberufung der Cortes zu protestiren. Man besorgt, daß die apostolische Partei zu jener Epoche sich bemühen werde, Unruhen anzuzetteln; indessen ist von der Energie des jetzigen Ministeriums zu erwarten, daß jeder Versuch der Art im Keime erstickt werden wird. Bei Badajoz und in einigen an der Portugiesischen Gränze liegenden Dörfern haben sich Karlistische Banden gezeigt; die Garnison dieser Stadt rückte zu ihrer Verfolgung aus und nahm mehre von den Ruhestörern gefangen; andere entkamen über die Portugiesische Gränze.

## Schweiz.

Schaffhausen, vom 7. Mai. Die Tagsatzung in Zürich hat sich am 30. April über die Angelegenheiten von Basel zu nichts vereinigen können und dieselben abermals an die Kommission zurückweisen müssen. In der Sitzung vom 2. Mai ward von den Polen und über die Garantie der Liestaler-Verfassung gesprochen. — Die Regierung von Uri hat an alle Stände ein Schreiben erlassen, worin sie sagt: daß sie bei dem Hinübertritte einer bedeutenden Anzahl in Korps formirter flüchtiger Polen aus Frankreich nach der Schweiz der einmüthigen Ueberzeugung der in Zürich anwesenden Gesandtschaften nicht beipflichten könne, daß es in der Kompetenz einzelner Stände stehe, solche Korps in ihrem Gebiete zu dulden, die dem gemeinsamen Vaterlande in jeder Beziehung höchst gefährlich sind. Nachdem also die Regierung des Standes Uri von dieser Ueberzeugung und von diesen Ansichten ausgeht, kann er nicht umhin, das Benehmen der Regierung eines vorörtlichen Standes (Bern) ernstlich zu mißbilligen, und von der hohen vorörtlichen Behörde zu fordern, daß in dieser Sache mit allem Ernste und Ansehen eingeschritten, die Entfernung dieser gefährlichen Korps von dem Gebiete der Schweiz unverzüglich gefordert, und ein daheriger Befehl mit Nachdruck vollzogen werde. — In den umgestalteten Kantonen werden dermalen wie auf Einen Schlag die politischen Vereine mit einem Ausdruck von Eile zu wichtigen Berathungen zusammenberufen, um — wie angedeutet wird — sowohl allgemeine vaterländische Verhältnisse, als in Betreff der Polengäste, das Nöthige zu besprechen.

## Deutschland.

München, vom 7. Mai. (Leipziger Zeitung.) Der Banquier, Herr von Rudorfer, der mit der Griechischen Expedition nach Griechenland abgereist war, ist unlängst wieder hier angekommen und steht nun im Begriff, sich mit der Tochter des Geheimen-Rathes und Königl. Wund-Arztes von Walter zu vermählen. Eine Deutsche Fürstin hat der Braut für die glückliche Augenkur, die deren Vater an der Fürstin vollbracht, ein Heirathsgeschenk von 100,000 Fl. gemacht. Das junge Paar wird gleich nach der Verehelichung nach Griechenland gehen und sich dort niederlassen; ein Beweis, welches Vertrauen die Umgestaltung Griechenlands seit der Thronbesteigung des Königs Otto einflößt. Unsere Prinzessin Mathilde Königl. Hoheit ist bekanntlich seit Kurzem die Braut des Erb-Großherzogs von Hessen-Darmstadt. Man sagt, daß ungefähr 200 junge Damen von dem höchsten und hohen Adel die Prinzessin mit Ehrengeschenken von ihrer eigenen Arbeit überraschen werden.

Kassel, vom 9. Mai. Die „Hannöversche Zeitung" meldet aus Kurhessen vom 28. April: „Die hohen Eingangszölle haben ein Gewerbe begründet, welches man früher so nur aus Erzählungen der Oldenburger, Bremer und Hamburger Kaufleute unter dem Franz. Kontinental-Systeme kannte. Das Schmuggeln wird nicht von Einzelnen betrieben, sondern Gesellschaften von 40 — 50 Männern begleiten in militairischer Ordnung die eingeschwärzten Waarenzüge, und eröffnen sich durch ihre furchtgebietende Haltung den Zollweg."

Kassel, vom 9. Mai. (Schwäb. Merkur.) Der Oesterreichische Gesandte, v. Hruby-Geleny, der auch an den Hannöverischen und Braunschweigischen Höfen beglaubigt ist, hat von seinem Hofe die Weisung erhalten, künftig in Braunschweig zu residiren. — Die Oberoffiziere der hiesigen Bürgergarde, die am 1. Mai zu der bei dem Kurprinzen, zur Feier des Geburtstags seiner Durchl. Mutter, angeordneten Hoftafel eingeladen wurden, sind am 3ten auch bei der Kurfürstin zur Tafel gezogen worden. Als ein Merkmal der jetzt günstigen Stimmung des Prinzen-Regenten für das Institut der Bürgergarde kann betrachtet werden, daß derselbe auch der Hofkapelle die früher verweigerte Erlaubniß ertheilt hat, sich unter die Musiker der hiesigen Bürgergarde einschreiben zu lassen. — Der hiesigen Judenschaft ist die Genehmigung des von ihr eingereichten Plans zum Bau einer neuen Synagoge ertheilt worden. Auch ist von der Anlegung einer unmittelbar auf den Residenzpalast stoßenden neuen Straße die Rede, zu der sich bereits 16 Baulustige gemeldet haben, und in der auch ein neues Gebäude für das neu errichtete polytechnische Institut aufgeführt werden soll. Zugleich ist es im Werke, die Gardedukorpskaserne um das Doppelte zu vergrößern.

Kassel, vom 10. Mai. Sämmtliche Standesherren, nämlich der Fürst von Isenburg, der Graf von Isenburg-Wächtersbach, der Graf von Isenburg-Meerholz, der Graf von Isenburg-Büdingen und der Graf von Solms-Rödelheim, haben es abgelehnt, den neuen Landtag zu beschicken. Gleiche Ablehnung hatte von ihrer Seite bereits am jüngsten Landtage Statt gefunden. Der Grund liegt darin, daß sie mit der Staatsregierung in Unterhandlung wegen definitiver Regulirung ihrer standesherrlichen Verhältnisse und Feststellung ihres Rechtszustandes in Gemäßheit der Wiener Kongreß- und deutschen Bundesakte und des §. 49 der Kurhessischen Verfassungsurkunde stehen. Dieser Paragraph der Verfassungsurkunde verordnet nämlich, daß die besondern Rechtsverhältnisse der Standesherrschaften in Gemäßheit der bundesgesetzlichen Bestimmungen und nach vorgängiger näherer Verständigung der Staatsregierung mit den Standesherren durch ein Edikt geordnet werden sollen, welches, nachdem dessen Inhalt von den Landständen der dermaligen Verfassung entsprechend befunden worden, unter deren Schutz gestellt werden wird. Da die Standesherren hier Mitpaziscenten sind, so glauben sie sich

aller Theilnahme an den Berathungen über diesen Gegenstand in der Ständeversammlung enthalten zu müssen.

Schon im J. 1830 waren Negociationen mit der K. Baierischen Regierung wegen Abtretung einer Gebietsstrecke, durch welche die Heerstraße zwischen Salmünster und Gelnhausen lauft, so daß man von Fulda nicht nach Hanau gelangen kann, ohne Baierisches Territorium zu betreten, im Werke, welche indessen damals unbeendigt blieben. Gegenwärtig ist man darauf bedacht, diese Unterhandlungen wieder anzuknüpfen, und hat Hoffnung, dabei zum Ziele zu gelangen. Zu dem Ende ist nicht nur der Kurh. Geschäftsträger in München, Geh. Legationsrath Kocher, mit den erforderlichen Instruktionen versehen worden, sondern auch der vor Kurzem zum Geh. Legationsrathe ernannte Dr. Buchholz aus Lübeck, der schon früher mit glücklichem Erfolge in Angelegenheiten des Kurfürstlichen Hausschatzes Aufträge der hiesigen Regierung besorgt hat, mit einer besondern Mission dahin gesandt worden.

Aus Kurhessen, vom 10. Mai. (Frkf. O.-P.-A.-Ztg.) Die im März d. J. zu Bonn erschienene Abhandlung über die Frage: ob auch ein von der Landes-Universität zu Marburg aus der Zahl ihrer ordentlichen Professoren gewählter Landtags-Deputirter — nach allgemeinen juristischen Grundsätzen, nach dem Artikel 71 der Kurhessischen Verfassungs-Urkunde, nach dem §. 5 des Wahlgesetzes, nach dem Leg. acad. d. a. 1653 und nach den §§. 42 und 48 des neuen Staatsdienst-Gesetzes — zu seinem Eintritt in die Stände-Kammer, durch vorher zu machende Anzeige, die Genehmigung der vorgesetzten Behörde und zwar gerade des Ministeriums, einzuholen verbunden sei oder nicht? erregt hier fortwährend großes Aufsehen. Sie soll, wie man sagt, von dem Herrn Prof. Mackeldey, ehemaligem Prof. zu Marburg, herrühren, und ist mit einem solchen juristischen Scharfsinne und mit einer solchen Klarheit abgefaßt, daß jetzt schon Viele, selbst recht geschickte Juristen, welche früher — sei es aus blindem Glauben an des so hoch gefeierten und von dem Herrn Verfasser des Schriftchens (Seite 16 und 19) als höchst gründlich, scharfsinnig und praktisch anerkannten Rechtsgelehrten, Jordan's, Worte, oder sei es durch Vermischung des juristischen und politischen Gesichtspunkts bei der Sache — für die Richtigkeit des von der letzten Stände-Kammer in dieser Beziehung gefaßten Beschlusses fast geschworen hätten, sich mehr und mehr von der Unrichtigkeit dieser Ansicht überzeugt fühlen. Man ist gegenwärtig sehr gespannt, ob nicht Herr Prof. Jordan zur Widerlegung der in besagter Abhandlung ausgesprochenen, klaren juristischen Grundsätze eine Rechtfertigung versuchen und ob überhaupt und inwiefern ihm dieses gelingen wird. Eine definitive Lösung dieser höchst wichtigen, wiewohl in praesenti unpraktischen Streitfrage wäre sehr zu wünschen, damit dieselbe künftighin nicht nochmals eine Veranlassung zu Auflösung der Kammer werden könnte.

Kassel, vom 11. Mai. Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent ist heute Morgen von hier über Schmalkalden nach Fulda und Hanau abgereist.

---

Gießen, vom 9. Mai. In Folge bei dem hiesigen Universitätsrichteramte eingetroffener, wie man sagt auf politisches Treiben bezüglicher Nachrichten, hat dahier vor mehren Tagen eine Durchsuchung der Stuben und Papiere mehrer Studenten und eine Vernehmung derselben stattgefunden. Ueber das Resultat hievon herrscht tiefes Stillschweigen. — Unsrer Polizei ist es vor Kurzem gelungen, bei einem Manne, welchem schon vor längerer Zeit eine Quantität Flugschriften abgenommen wurde, wieder eine solche aufzufinden und zu konfisziren. Es ist unbegreiflich, wie sich ein verständiger, solider Mann mit Aufbewahrung oder wohl gar Absetzen solcher famösen Machwerke befassen mag! — Wie man vernimmt, wird die durch den Tod des Prof. Pfannkuchen erledigte Stelle eines Professors der Orientalischen Sprachen an der hiesigen Landes-Universität in der Kürze wieder besetzt werden. Man bezeichnet einen tüchtigen Lehrer von Bonn als denjenigen, welcher hierzu einen Ruf erhalten soll. — In Bezug auf die von mehren öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht wegen Verlegung der hiesigen Universität nach der Residenzstadt Darmstadt, sehen wir uns veranlaßt, zu erklären, daß von einer solchen Verlegung weder die Rede ist, noch nach den für das Aufblühen unsrer Universität neuerdings getroffenen Anstalten die Rede seyn kann. Dieses ganze eitle Gerücht mag sich wohl nur von einigen Darmstädtern, die — wie wir wohl glauben wollen — allerdings eine solche Verlegung als wünschenswerth erachten, herschreiben.

---

Dresden, vom 14. Mai. Se. Majestät der König haben gestern das Sommer-Hoflager in Pillnitz bezogen.

---

Frankfurt, vom 7. Mai. (Schw. Merk.) Es heißt, daß der hohe Bundestag, sobald derselbe wieder vollständig beisammen sein werde, sich die Regulirung der Handels-Verhältnisse unter den Deutschen Bundesstaaten, mittelst ganz allgemeiner und die Interessen Aller auf gleiche Weise berücksichtigender Maßregeln, in der Art angelegen sein lassen werde, daß ein befriedigendes Resultat in aller Kürze zu erwarten stehe. Verflossene Woche wurde hier ein Israelitischer Handelsmann aus der Schweiz verhaftet, der, von der Leipziger Messe zurückkehrend, sich hier aufhielt, unglücklicher Weise aber einen Namen führt, der mit dem einer gerichtlich verfolgten Person beinahe ganz gleich ist, und auch einige Aehnlichkeit in der Personal-Beschreibung hat. Bedeutende, von jüdischen und christlichen Häusern für ihn angebotene Bürgschaften konnten ihm die Freilassung noch nicht verschaffen.

## Osmanisches Reich.

(Oest. Beob.) Konstantinopel, vom 25. April. Die nach der Rückkehr des Herrn von Varennes aus Kutahia und seit Bekanntmachung des Tewdschihats, durch welchen dem Vice-König von Aegypten sämmtliche Paschaliks von Syrien verliehen werden, gehegte Erwartung der unverzüglichen Ausgleichung der Aegyptischen Angelegenheit, auf die man um so zuversichtlicher rechnen zu dürfen glaubte, als Ibrahim Pascha bei Abgang des Herrn von Varennes aus Kutahia bereits den Rückmarsch seiner Truppen angeordnet hatte, ist leider bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen, indem Ibrahim Pascha fortwährend darauf besteht, daß

das Gebiet von Adana seiner persönlichen Verwaltung anvertraut werden möge, ein Punkt, über den die Pforte bisher nicht weichen wollte, weßhalb auch, dem Vernehmen zufolge, der Rückmarsch der Aegyptischen Truppen vor der Hand suspendirt worden ist. — Am 23sten d. M. ist die dritte Russ. Flottenabtheilung, aus 1 Dreidecker und 2 Zweideckern bestehend, in die Bai von Bujukdere eingelaufen, und mit ihr zugleich ist das zweite Hülfskorps Russischer Landtruppen, 5000 Mann stark, auf mehren Transportschiffen ebendaselbst angelangt. Diese Truppen sind bereits auf den Anhöhen der Asiatischen Küste, Bujukdere gegenüber, gelagert. — Ein Ereigniß, welches durch einige Tage die öffentliche Aufmerksamkeit von den politischen Begebenheiten des Augenblicks ablenkte, war das plötzliche Erscheinen einer Gesellschaft von St. Simonisten in dieser Hauptstadt, wohin sie gekommen waren, um die angeblich im Orient sich aufhaltende freie Frau (femme libre) aufzufinden, und mit dem Père Enfantin zu vermählen. Diese Abenteurer erregten durch ihr lächerliches Costüme und Benehmen, so wie durch einige Freiheiten, die sie sich gegen Türkische Frauen erlaubten, den Argwohn und die Unzufriedenheit der Regierung dergestalt, daß sie dieselben in gefängliche Haft bringen und bald darauf nach den Dardanellen abführen ließ, wo für ihre gänzliche Entfernung aus dem Ottomannischen Reiche gesorgt werden soll. — Unter den Veränderungen in den Staatsämtern ist dießmal nur die Ernennung Meleksade Kadri Bei's zum Kadiaskar von Anatolien, und die eines gewissen Selim Sabit Efendi zum Agenten Mehmed Ali's bei der Pforte bemerkenswerth. — Der neue Königl. Großbritann. Botschafter bei der hohen Pforte, Lord Ponsonby, ist bei den Dardanellen angekommen, wo er durch widrige Winde aufgehalten wird. — Das neueste Blatt der Türkischen Zeitung (Nr. 51) enthält nachstehenden Artikel über die Sr. Hoheit dem Sultan von Seiten des Kaiserl. Russischen Hofes geleistete Hülfe an Kriegsschiffen und Landtruppen: „So wie es bereits in einem der frühern Blätter dieser Zeitung erwähnt worden ist, hat Se. Majestät der Kaiser von Rußland, in Folge der freundschaftlichen Verhältnisse, welche zwischen der hohen Pforte und dem Kaiserl. Russischen Hofe obwalten, und insbesondere, um Sr. Hoheit Sultan Mahmud einen Beweis Seiner aufrichtigen und wohlwollenden Zuneigung zu liefern und zugleich die hohe Mißbilligung an den Tag zu legen, welche Ihm die Ereignisse in Aegypten einflößten, vorerst den Russischen Vice-Konsul in Alexandria von seinem Posten abberufen und einstweilen nach Konstantinopel beordert. Bald darauf wurde der Generallieutenant Murawieff von Seite Sr. Majestät mit Specialaufträgen nach Alexandria abgeschickt. Da der Kaiser von Rußland mit Bedauern sah, daß sich die Aegyptische Angelegenheit in die Länge zog, und in Gemäßheit Seiner freundschaftlichen Gesinnungen die beklagenswerthen Ereignisse, welche sie zur Folge gehabt, als in Seinen eigenen Ländern geschehen, betrachtete, waren Se. Majestät bereit, dem Sultan allen gewünschten Beistand, sowohl im Wege der Unterhandlungen, als durch militairische Hülfsmittel, zu ertheilen. Se. Hoheit hat sich seither in dem Falle gesehen, diese Hülfe anzusprechen, und demnach ist eine Russische Flotten-Abtheilung unter dem Kommando des Contre-Admirals Lazareff vor einiger Zeit in die Bai von Bujukdere eingelaufen, zu dem Zwecke, die Person Sr. Hoheit zu beschützen, zu jedem Befehle, der nach Umständen an sie ertheilt werden dürfte, bereit zu stehen, und nicht früher zurückzukehren, als bis die Aegyptische Angelegenheit vollkommen und nach dem Wunsche Sr. Hoheit beigelegt seyn, und Sultan Mahmud selbst den Wunsch geäußert haben würde, daß besagte Flotten-Abtheilung sich nach dem schwarzen Meere zurückbegebe. Zu demselben Zwecke ist eine zweite Escadre unter dem Befehle des Contre-Admirals Kumany in den Bosporus eingelaufen, um ein Convoi Transportschiffe zu eskortiren, auf welchen ein von Sr. Hoh. ebenfalls angesuchtes Hülfskorps Russischer Landtruppen nach dieser Hauptstadt abgeschickt worden ist. Als Sultan Mahmud die Ankunft dieser neuen Flotten-Abtheilung und der Landtruppen erfuhr, hat Er Sich in der Absicht, die zwei obgenannten Admiräle, den Kommandanten der Landtruppen, General Murawieff, den Brigadegeneral, die zwei Obersten und die übrigen hier anwesenden Kaiserl. Russ. Offiziere mit Seiner großherrlichen Bewillkommnung zu beehren, am verflossenen Freitage, ungeachtet des stürmischen und regnerischen Wetters, in den großherrlichen Pallast von Terapia begeben, und vorerwähnte Kaiserl. Russ. Admiräle, Generäle und Offiziere in Gegenwart des Seraskier Pascha und Ahmed Fewzi Pascha zur Audienz geladen, wobei sie insgesammt von Sr. Hoheit mit Auszeichnung und ausnehmendem Wohlwollen aufgenommen wurden. Sultan Mahmud bezeigte ihnen, in welchem Grade die Ihm bei dieser Gelegenheit von Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus bewiesene wohlwollende Freundschaft und zuvorkommende Theilnahme Ihm zum Vergnügen gereichte. Se. Hoheit fragte sie, ob sie auf ihrer Reise gelitten, worauf sie erwiederten, daß, da sie sich in den Händen der hohen Pforte befänden, und in Gemäßheit der aufrichtigen und wohlwollenden Gesinnungen ihres Monarchen geschickt worden wären, um die Person Sr. Hoheit zu beschützen, sie vor Zufriedenheit die Beschwerden der Reise nicht im Geringsten gefühlt hätten. Sultan Mahmud entgegnete, daß, da sie bestimmt wären, für den Schutz Seiner Person zu sorgen, es auch Sein Wille sey, daß sie in jeder Hinsicht Seinen eigenen regulären Truppen gleichgestellt werden, dieselben Vortheile wie sie genießen und sich in Allem der Gastfreundschaft der hohen Pforte erfreuen sollten. Dieser gnädigen Aeußerung fügte Se. Hoh. die Versicherung hinzu, daß nach Beilegung der Aegyptischen Sache die hohe Pforte alle Mittel anwenden werde, um die engen Freundschaftsbande, welche sie mit dem Kaiserl. Russischen Hofe verbinden, noch mehr zu befestigen. Die Russischen Generäle erwiederten, daß sie sich es zur heiligen Pflicht machen werden, dem Befehle ihres Kaisers gemäß, im Dienste Sr. Hoheit den regsten Eifer und die unverbrüchlichste Treue an den Tag zu legen, worauf sie sich mit Erlaubniß des Sultans zurückzogen, welcher sich wieder in die großherrliche Residenz von Tschiragan verfügte."

Die öffentliche Ruhe in der Hauptstadt hat nicht die mindeste Störung erlitten. Die Pestfälle haben sich seit dem Eintritt der gelinderen Witterung, namentlich in Galata und Terapia, vermehrt.

---

Mit zwei Beilagen.

# Erste Beilage zu Nr. 116 der Breslauer Zeitung.

Montag den 20. Mai 1833.


## Miszellen.

Man schreibt aus Krakau, vom 7. Mai: Die hiesige Schloß-Kirche zeichnet sich jetzt durch vier prächtige Denkmäler aus neuerer Zeit aus, von denen zwei noch nicht ganz vollendet sind. Das Denkmal Wladimir Potozki's, von Thorwaldsen, gehört zu den ersten Meisterwerken dieses Künstlers. Es besteht in einem Piedestal mit Basreliefs, auf dem sich die lebensgroße Statue des Grafen Potozki erhebt. Von den drei Thorwaldsenschen Skulptur-Werken, die sich in Polen befinden, wird dieses für das schönste gehalten. Das zweite jener Denkmäler ist Koschtschiuschko's Grabmal von Fr. Lanci, ein Sarkophag im antiken Styl, einfach, kräftig und erhaben, aus einheimischem Stein verfertigt; es steht dicht neben dem Gewölbe, in welchem die irdischen Ueberreste Johann's III. ruhen; der Sarkophag ist mit den schönsten Basreliefs verziert; über demselben erhebt sich eine Lampe, deren Flamme unsichtbar und verborgen ist und das ganze Grab mit einem magischen Helldunkel erfüllt. Die Kapelle der Gräfin Wonsowitsch, deren Bau noch nicht vollendet ist, ebenfalls von Fr. Lanci, ist ein Grab-Gewölbe in Gothischem Styl. Außerdem ist eine Grab-Kapelle für den Grafen Arthur Potozki so eben begonnen worden.

---

Göttingen, vom 29. April. Die von Hrn. Weiß in London gemachte Erfahrung, daß Eisen durch langes Liegen in der Erde die Eigenschaft erhält, vorzüglichen Stahl zu geben, ist überaus merkwürdig, aber nicht neu, sondern nur übersehen und vergessen. Schon die alten Celtiberier bereiteten auf nämliche Weise Stahl, und in Japan wendet man noch ein solches Verfahren an. Nach dem Berichte des Diodors und des Plutarchs verscharrten die Celtiberier das Eisen in die Erde, und ließen es so lange darin liegen, bis ein großer Theil desselben in Rost verwandelt war; das übrig gebliebene schmiedeten sie aus und machten daraus Waffen, vornehmlich Schwerdter, mit denen sie Knochen, Schilder und Helme durchhauen konnten. Die in Japan übliche Verfertigungsart hat Swedenborg beschrieben. Das in Stangen ausgeschmiedete Eisen wird an sumpfigen Orten versenkt, und so lange in dieser Lage gelassen, bis ein großer Theil davon sich in Rost verwandelt hat.

---

Wir haben in Beziehung auf einen unter den Miszellen in Nr. 105 unserer diesjährigen Zeitung vom 5ten d. Mts. befindlichen, Caspar Hauser betreffenden, Artikel, unsern Lesern folgendes Berichtigende mitzutheilen: In einem der Redaktion des Frankf. Journals nämlich vorgezeigten eigenhändigen Schreiben des Lords Stanhope, datirt aus Chevening bei London, vom 16. April, schreibt dieser an einen Freund zu Anspach: „Haben Sie die Güte, Caspar von mir herzlich zu grüßen, und ihm zu melden, daß ich nach vierzehn Tagen abzureisen gedenke, und daß man also keine Briefe hieher schikken solle. Meine Adresse wird vermuthlich seyn: Baden bei Rastadt, und ich eile, sie ihm mitzutheilen, wenn ich sie mit Bestimmtheit weiß.“ Für Pflege, Unterhalt und sittliche Erziehung Caspars zu Anspach, für Aufsicht und Oberaufsicht, hat der edle Lord unausgesetzt hinlänglich gesorgt; er hat mit ihm fortwährend einen innigen Briefwechsel unterhalten und eine, für alle Bedürfnisse desselben vollkommen hinreichende Geldsumme monatlich auf das Pünktlichste entrichten lassen. Sein dießmaliger Aufenthalt in Deutschland wird von ihm höchst wahrscheinlich dazu benutzt werden, über eine, den geistigen und körperlichen Verhältnissen des jungen Mannes angemessene lebenslängliche Versorgung desselben eine pflegväterliche definitive Bestimmung zu treffen.

---

Gotha, vom 7. Mai. Der Herzog Heinrich zu Anhalt-Köthen hat, nach selbst erlangter Ueberzeugung von den Vorzügen der homöopatischen Heilart vor der alten Medizin, die schon von dessen hochseligem Hrn. Bruder Ferdinand dem Hofrath Hahnemann ertheilte völlige Freiheit, seine homöopatischen Arzneien selbst zu bereiten und seinen Kranken zur Hülfe zu reichen, durch ein eigenhändig vollzogenes Reskript vom 12. Januar d. J. nun auch auf den Dr. med. Lehmann überzutragen geruht. — Auch im Königreich Würtemberg ist das freie Ausgeben homöopathischer Mittel gestattet.

---

Das Geheime Plauderstübchen der Dorfzeitungsgemeinde vom 6ten d. enthält einen Artikel überschrieben: Die neueste homöopathische Heilart, dessen letzte Hälfte folgendermaßen lautet: Schreiber dieses war früher auch Allopath und zog gewaltig über die Homöopathie her; aber wie sehr mußte er sich schämen, als er von einem Laien gefragt wurde, ob er die neue Heilart auch kenne, ob er sie geprüft und für Unwahrheit gehalten, denn so nur, meinte jener, könne er ein ruhiges Urtheil fällen. Er fühlte sein Unrecht und sah ein, daß er inkonsequent gehandelt. Deshalb machte er sich mit diesem System bekannt; er suchte die vermeintliche Unwahrheit zu erfassen, doch je mehr er bemüht war, die Sache ernsthafter zu prüfen, um sie verwerfen zu können, um desto mehr überzeugte er sich von der Wahrheit derselben. Diese Ueberzeugung, die ich nirgends widersprochen fand, so vielseitig sie auch besprochen worden ist, riß mich fort und brachte mich dahin, sie am Krankenbette zu prüfen. Ich muß gestehen, daß dieß mich noch nicht gereuet, denn segensreich gelingen mir die Heilungen der Kranken, und ich danke Gott, dem Geber des Guten, daß er den Stifter der Homöopathie, den Hofrath Hahnemann erleuchtete. Zum Schlusse dieses Aufsatzes heißt es ferner: mit dem Sterben bleibt es übrigens beim Alten. Hierauf Folgendes: wenn in der Charité zu Berlin von 6000 Patienten eben so viele Hundert starben, so ist dieß gewiß sehr viel, und zwar deßhalb, weil diese Anstalt die vorzüglichsten und berühmtesten Aerzte, mir sonst und jetzt noch sehr würdige Lehrer, mit dem rühmlichsten Fleiße und der größten Pünktlichkeit besorgen. Was wird man aber dazu sagen, wenn Einsender dieses von Ostern 1832 bis zum 1. Januar 1833 von 1300 homöopathisch behandelten Kranken 1136 theils akute, theils chronische Kranke geheilt, 178 noch in Behandlung hat und nur 18 Patienten durch den Tod verlor, von denen 10 theils als unheilbar von allopathischen Aerzten aufgegeben

waren. Die noch übrigen acht zeigten aber nicht Ausdauer genug, ließen sich anderswo behandeln. Nach diesem so sehr erfreulichen Resultate darf es nicht mehr heißen: mit dem Sterben bleibt es beim Alten, sondern es muß heißen: es starben dem Homöopath n weniger Kranke, doch unsterblich machen kann diese Heilart auch nicht. Würde mein hiesiger sehr verehrter und allgemein geschätzter Kollege, der erste homöopathische Arzt allhier, der Herr Dr. Plaubel sich dazu verstehen und erlaubte es seine Zeit, eine ähnliche Liste herauszugeben, so würden die Heilungsresultate gewiß noch weit günstiger hervortreten. Dixi. Gotha, den 13. Februar 1833. — Dr. Schindler, homöopathischer Arzt.

---

Der Hofrath Thiersch in München. (Geh. Plauderstübchen der Dorfzeitungsgemeinde.) Man sprach sich neulich in der Dorfzeitung (in einem auch in unserer Bresl. Zeitung aufgenommenen Artikel) nicht bloß darüber verwundernd aus, daß man nach der Rückkunft des Hofraths Thiersch in München aus Griechenland gar nichts mehr über ihn höre, sondern es wurde auch dabei die Frage gestellt: ob Thiersch vielleicht gar in Ungnade gefallen sey? Letztere Vermuthung wollte man daraus ableiten, daß Thiersch einem Ruf nach Leipzig folgen werde. — Wir können hierauf die sichere Anzeige g.ben, daß der große und warme Griechenfreund jetzt ganz ruhig und unangefochten hinter seinen Büchern und in seiner Familie in München lebt, und, neben der Verwaltung seines Lehr-Amts, an einem gewiß nicht uninteressanten Werke über Griechenland u. s. w., das wohl demnächst im Druck erscheinen wird, arbeitet. Uebrigens wissen wir noch, daß der Hofrath Thiersch viel gesunder und heiterer aus jenem überaus schönen Morgenlande in seine Familie zurückgekehrt ist, als er sie verlassen hat. In der Heimath selbst soll er auch mehr Freunde wieder gefunden haben, als er daselbst bei seiner Abreise nach Hellas zurückließ. Daß übrigens Thiersch, während seines Aufenthalts auf jener Halbinsel, sich zwischen die sehr gereizten Parteien stellte, diese möglichst zu beruhigen suchte, und somit dem Lande den innern entbehrten Frieden wieder gab, dieß mögen wohl Thatsachen seyn, die kein Sturza wegzuleugnen vermag. — Sollte nun freilich irgend eine große Macht in jenen Landeshändeln Partei genommen haben, und hätte Thiersch durch sein Dazwischentreten derjenigen Gesellschaft beigestanden, der man den Untergang bereiten wollte, so würde es natürlich nicht fehlen, daß er auch von einer Seite mit sehr argwöhnischen Augen angesehen werden müßte. Thiersch soll übrigens gegen seine Freunde die Hellenen als ein sehr gutmüthiges Volk rühmen, das Land selbst aber, in dem ein immerwährender Frühling und Sommer heimisch sey, stellt er als äußerst fruchtbar dar. Nach Leipzig hätte man vielleicht Thierschen, an Becks Stelle, gern gehabt; aber er ist wohl zu sehr an die Heimath gekettet, und dann würde man ihn auch nicht für das entschädigen können, was er in München aufgeben müßte. Aus gleicher Absicht zerschlug sich auch wohl vor 3 Jahren der Ruf, den er nach Dresden als Studienrath u. s. w. hatte, wieder.

---

Das Geh. Plauderstübchen der Dorfzeitungsgemeinde enthält Folgendes: (Eingesf.) Vor einigen Jahren wurde in der Teutonia zu Nordhausen bekannt gemacht, daß sich hier ein „Künftigsichnichtmehraufderöffentlichenpromenadedurchdasbeimbegrüßenbisher gewöhnliche voreinander hut oder mütze abnehmen inkommodirenwollensverein" gebildet habe. Da nun dieser Orden gar nicht mit den Quäkern in England und Amerika, die bekanntlich ihre Köpfe auch vor Niemanden ab decken, in geheimer Verbindung steht und sich auch auf keine Weise mit dem sächsischen oder stralsunder Nichtmehrbranntweintrinkerwollensorden vereinigen wird, so ist sehr zu wünschen, daß jener Verein möchte in allen Land- und Provinzialstädten Nachahmung finden.

---

Die Berl. Ztgn. enthalten folg nde Anzeige: Da die hiesige Königl. Kunst-Akademie mit Studirenden überfüllt ist, in dem Maße, daß Lokal und Lehr-Personal nicht hinreichen, so wird jeder Kunstbeflissene gewarnt, zur Frequenz dieser Anstalt hierher zu reisen, indem derselbe, in seinen Erwartungen getäuscht, sich unnütze Kosten verursachen würde. Hiervon sind jedoch diejenigen ausgenommen, welche Architektur zu studiren oder den Elementar-Unterricht zu erhalten beabsichtigen. Düsseldorf, den 9. Mai 1833. — W. Schadow, Direktor.

---

London. Die Königin hat das Patronat der Deutschen Oper hierselbst angenommen. — Die Schauspiel-Gesellschaft des vor einigen Tagen geschlossenen Covent-Garden-Theaters hat vom Lord Ober-Kammerherrn die Erlaubniß erhalten, im Olympic Theatre zu spielen. — Ueber Paganini, der wieder hier anwesend ist, fällt die Presse unbarmherzig her; so enthält die Times vom 8. Mai ein Schreiben mit folgenden Angaben: Von den beiden Künstlern Gambati erkrankte der eine kürzlich zu Paris und sein Arzt empfahl ihm zur Wiederherstellung seiner Gesundheit die Rückkehr in sein Vaterland Italien. Dazu fehlten aber dem unglücklichen Gambati die Mittel, daher alle Italienischen und Französischen Künstler sich bemühten, ein Konzert zu seinem Besten zu Stande zu bringen. Auch Paganini versprach, eins seiner Solo's zu spielen; als jedoch der Tag herankam, verlangte er für die Nennung seines Namens 1000 Fr., was Gambati nicht geben konnte. Das Konzert ward aufgehoben. Vier Tage nachher starb Gambati. — Vor drei Wochen äußerte sich Herr Paganini gegen einen Freund in Paris wie folgt: „Ich will England bald wieder besuchen, um diese närrischen Bulls zu rupfen; ich verachte sie eben so sehr, als ich ihre Guineen gern habe. Es fehlen mir an meinen 2 Millionen noch 300,000 Fr., und ich weiß, daß John Bull sie für mich hat."

---

** Meteorologisches.

Die Ueberschwemmungen der schlesischen Flüsse sollen in den letzten Jahren viel häufiger eingetreten seyn als früher. Es lohnte die Mühe, dieses durch die Vergleichung der Wasserstände der Oder, der Neiße u. s. f. seit 1 bis 2 Jahrhunderten zu bewähren. Allein, vorausgesetzt daß Ueberschwemmungen seit 10 Jahren wirklich häufiger eintreten, als in irgend einer früheren Epoche, so bleibt es unmöglich, zu entscheiden, inwiefern dies von der Lichtung der Wälder, dem Anbau des Bodens und dem Uferbau, oder von einer Vermehrung des Regens herrühre, so lange nicht genaue meteorologische Beobachtungen angestellt werden. Nach dem Journal der Sternwarte von Breslau beträgt die Regenmenge in den 8 bis 10 Tagen, welche dem höchsten Oderstande d. J. vorhergingen, etwa 5 Zoll. So hoch würde also das Wasser ganz Schlesien bedeckt haben, wenn nichts verdampft und eingesogen, oder allmälig abgeflossen wäre. Kein Wunder, daß unsere Oder,

der schmale Kanal, in den fast diese ganze Wassermenge sich ergoß, einen ungewöhnlich hohen Stand erreichen mußte.

Dieses gilt aber nur unter der Voraussetzung, daß es in ganz Schlesien im Durchschnitt eben so viel geregnet habe, als in Breslau, in der Höhe der Sternwarte. Bei Barometer- und Thermometer-Beobachtungen wäre eine solche Annahme erlaubt. Allein die Regenmenge hängt von so vielen localen Ursachen ab, daß man sie in einem größern Lande nur durch Beobachtungen an einer Menge von Orten erlangen kann. An mehren Punkten Schlesiens werden regelmäßig meteorologische Beobachtungen angestellt und an die vaterländische Gesellschaft in Breslau eingesendet. Jedoch ist ihre Anzahl nicht hinlänglich, und der Regen wird nur an wenigen Orten gemessen. Es ist aber nicht nur für die Meteorologie, sondern auch für die Landwirthschaft und den Uferbau von hohem Interesse, die Wassermenge zu kennen, welche im Durchschnitt des Jahres in einer gewissen Gegend fällt. Dieses verlangt keinesweges die Aufmerksamkeit, welche bei regelmäßigen meteorologischen Beobachtungen nöthig ist, und sie, so gering auch das Opfer ist, welches man an Zeit und Geld zu bringen hat, Vielen so beschwerlich macht. Man fängt den Regen in einem Instrumente auf, das im Garten oder an einem andern schicklichen Orte angebracht ist, und läßt ihn nach einem Regengusse in ein eingetheiltes Maß ablaufen. Instrument und Maß kosten zusammen etwa vier Thaler. Die meteorologische Commission der vaterländischen Gesellschaft in Breslau wird es, wenn man sich an mich wendet, mit Vergnügen übernehmen, Regenmesser und andere meteorologische Instrumente zu besorgen, und die nöthige Anweisung zu ihrem Gebrauch zu geben, sobald man sich verpflichten will, ihr von den angestellten Beobachtungen eine Copie mitzutheilen.

Breslau, im Mai 1833.

Dr. L. Frankenheim.

---

## Theater.

Es ließe sich über die Ereignisse der letzten Zeit von unserm Theater sehr viel sprechen, man könnte in künstlerischer und administrativer Rücksicht manche wichtige Bemerkungen machen, jedoch bleiben dieselben zweckmäßiger der nächsten Zukunft aufbewahrt, wenn sich anders von dem sehr verminderten Besuche des Theaters ein richtiger Schluß auf das augenblickliche sehr verminderte Interesse für dasselbe machen läßt. Das Concert des Musikdirektors Herrn Seidelmann, welches durch die Krankheit des Herrn Jäger einen großen Theil seines Reizes verlor, ist in dieser Zeitung bereits von einem andern Referenten ausführlich beurtheilt worden *). Dasselbe gilt von der Mittagsunterhaltung des Hrn. Hausmann. Seitdem hat auch Dem. Sutorius durch eine ähnliche Unterhaltung von uns Abschied genommen, um zunächst in Brünn, dann in Wien u. s. w. Gastrollen zu geben. Bekannte und anerkannte Talente unterstützten sie, und machten das musikalisch-deklamatorische Ragout sehr angenehm. Neu war, d. h. zum erstenmal produzirte sich ein Hr. Frey, Großherzogl. Weimarscher Hoffänger, durch den Vortrag der Holtey-Kellerschen Romanze: „Der Blinde." An Stimme, Gefühl und Verstand scheint es ihm nicht zu fehlen, allein die geringe Ausbildung bekundet den Hoffänger keinesweges. Des Hrn. Albrecht, welcher die bekannte A-dur-Polonaise von Mayseder und einen Satz höchst origineller Variationen von Ganz, mit viel Eleganz, Fertigkeit und Geschmack ausführte, muß ich um so mehr erwähnen, als sich derselbe leider zu selten öffentlich produzirt. Sein großes Geiger-Talent verdient die höchste Aufmerksamkeit des Publikums, ihm selbst muß ich zunächst mehr Ruhe empfehlen. — Hr. Jäger ist zur großen Betrübniß aller Kunstfreunde noch immer krank, sobald derselbe wieder genesen ist, sollen diese Blätter die versprochene ausführliche Beurtheilung seiner Künstlerschaft mittheilen. Mit ihm verdient Madame Marra, vom K. K. Theater zu Wien, unter den anwesenden Gästen unsre besondere Aufmerksamkeit. Ihr erstes Auftreten als Miß Anna (weiße Frau) hatte nicht den glänzendsten Succeß. Vielleicht habe ich hier zufällig gerade den bezeichnendsten Ausdruck gewählt, denn sie hatte nicht gestrebt, durch den Glanz ihrer Erscheinung und ihres Gesanges der Menge zu imponiren, und deshalb war auch die Wirkung nicht glänzend. Vielleicht durch den lauen Beifall und die sehr unsichere nächste Umgebung etwas eingeschüchtert, mißrieth ihr auch wirklich Manches, was man bei einer Sängerin ihres Ranges nicht erwarten sollte. Als Königin der Nacht erregte sie im wahren Sinne des Wortes furore, gefiel als Donna Anna, besonders im letzten Theile der Parthie, sehr, und als sie nach der Darstellung des Tankred hervorgerufen wurde, sprach sich der Beifall des Publikums durch den laut geäußerten Wunsch, den geehrten Gast unter die Mitglieder seiner Bühne zählen zu können, am unverkennbarsten aus. Den höchsten Triumph ihrer Gesangskunst aber hat sie, nach des Referenten Meinung, unbestritten durch die sehr wackere Darstellung der Camilla (Zampa), sowohl was den Gesangs- als den Spiel-Part anbelangt, gefeiert. Einige Unebenheiten in den Ensemble-Sätzen werden bei öfterem Zusammensingen gewiß nicht mehr vorkommen. — Mad. Marra besitzt nicht nur die Erfordernisse, welche sie zu einer sehr bedeutenden Sängerin qualifiziren, sie hat in ihrer Kunst bereits eine hohe Stufe erstiegen. Ihr Umfang der Stimme, welcher sich von der Höhe der bekannten Mozartschen Arie in der Zauberflöte bis zu den Contratönen des Rossinischen Althelden erstreckt, der metallreiche Gehalt derselben, welcher besonders ihre schönen Mitteltöne auszeichnet, die Kraft, Reinheit und Gleichheit in allen Registern, bekunden einen reichen körperlichen Fond, dem der geistige Beruf, man mag ihn nun mit dem Namen Kunstgenius, Gesangsgluth, Gefühl oder dergl. bezeichnen, in keiner Hinsicht nachsteht. Wer ein Lied mit solcher Wärme und Wahrheit des Gefühls vorzutragen im Stande ist, wie Mad. M., der ist unter die berufenen Sänger zu zählen. In der technischen Ausbildung ihrer Stimme läßt sie gewiß die meisten Sängerinnen unserer Zeit hinter sich zurück. Die schwierigsten Verzierungen — z. B. chromatische Gänge, Triller — führt sie mit der größten Sicherheit und Leichtigkeit aus, ihr Portamento ist sehr gebildet und bringt in den eigentlichen Gesangstellen stets die angenehmste Wirkung hervor, ihre Melodie ist immer fließend, und wird nie von unzeitigem Athemholen oder schroffen Uebergängen aus einer Stimmlage in die andere unterbrochen. Deutlichkeit in der Aussprache und Lebendigkeit im Vortrage erhöhen diese Vorzüge. In der theatralischen Darstellung bekundet sie nicht nur Routine, sondern

* *

*) In demselben hatte sich auch ganz besonders Herr Kapellmeister Metzler mit seinem Musikchore ausgezeichnet. Dies veranlaßt mich, diesem Theaterberichte die außertheatralische Anmerkung nachträglich beizufügen, daß das so viel versprechende Concert, welches dieser geachtete Virtuos im Musiksaale der Universität veranstaltet hatte, auch wirklich Wort gehalten, d. h. die zahlreiche Versammlung, sowohl was die Wahl der Musikstücke, als die Großartigkeit, Gediegenheit und Präcision der Ausführung anbelangt, durchaus contentirt hat.

ein tieferes Erfassen des Charakters. Ihre äußere Erscheinung und der Gehalt ihrer Stimme machen sie vorzüglich für die Uebernahme der Anstandsrollen und der tragischen Parthieen geeignet. Mit der Auffassung der Rollen, welche sie bei uns als Gast spielte, mußte man im Ganzen zufrieden seyn, und nur die Donna Anna machte davon eine theilweise Ausnahme. Ich habe in dieser Zeitung, irre ich nicht, schon einmal meine Meinung darüber ausgesprochen, daß die Donna Anna eine doppelte Art der Darstellung, die sich mit der Einheit des Charakters sehr wohl verträgt, verlangt. Sie verfolgt mit der Leidenschaft eines beschimpften Weibes und mit aller Kraft, die ihr zu Gebote steht, den Räuber ihres guten Namens, in der Mitte der Nacht, bis auf die Straße, sie fordert den schaalen Bräutigam zu wiederholten Malen, mit aller Feierlichkeit und Stärke des Gefühls, welches der Moment an der Leiche ihres Vaters in der glühendheiß empfindenden Spanierin erzeugen muß, zur Rache auf, sie erzählt bei dem Wiedererkennen des Mörders ihrem Ottavio den ganzen Verlauf der verhängnißvollen That, sie erzählt ihn mit der Eindringlichkeit der rachedürstigen Tochter, und schließt mit den bedeutungsvollen Worten: „Du kennst den Verräther"! — Jetzt hat sie Nichts mehr zu sagen, sie empfiehlt, da die Menschen sie zu verlassen scheinen, ihre Rache dem Himmel, und die blutdürstige Eumenide wird nun zur sanften Dulderin. In diesem durchgreifenden Sinne ist die Donna, vom Finale des ersten Aktes ab und im ganzen zweiten Akte gehalten. Man muß hier die Grandezza der Spanierin nicht vergessen, aber der erste Theil kann jenes leidenschaftlicheren Colorits, jener kühneren Zeichnung nicht entbehren. Bis zu dieser Größe der Darstellung erhob sich Mad. M. nicht, obgleich ich gerade ihrem Feuer eine sehr gelungene Darstellung dieser tragischen Heldin zutraue. Wahrscheinlich ist sie von einer anderen Ansicht ausgegangen, oder es hat die charaktervolle Darstellung durch einige ihr sehr eigenthümliche Gesangsmanieren gelitten. Sie singt nämlich sehr häufig, ich weiß nicht, ob mit unterdrücktem Gefühl, oder indem sie sich dem Gefühl zu sehr überläßt, dann wird sie gewöhnlich etwas weich, sie läßt manchen Faden ihrer Melodie, den sie sonst so gleichmäßig fortspinnt, fallen, scheint nachlässig und verwischt so vielleicht manchen guten Eindruck, den ihr trefflicher Gesang hervorbringt; sie wendet gewisse Schönheiten des Gesanges — z. B. das mezza voce — da an, wo es der Charakter der Stelle durchaus nicht zuläßt. Es soll mich freuen, wenn Mad. Marra meine Andeutungen genauer prüft; habe ich mich geirrt, so möge sie wenigstens mein Bestreben, mir ein Bild mit seinen Licht- und Schattenseiten von ihr zu entwerfen, nicht verkennen. Jedenfalls sind gewisse Manieren des Gesanges, selbst wenn sie zu Schönheiten werden, nicht als Regel anzuwenden.

Das Engagement der Mad. Marra so wie das der Dem. Knieschke, vom Königstädter Theater, wäre in dem Augenblicke, wo wir Dem. Wüst und Dem. Sutorius verloren haben, sehr wünschenswerth, und inwiefern die Direktion das Opern-Personal zu komplettiren gedenkt, sogar sehr nothwendig. Dem. Knieschke scheint allerdings noch sehr Anfängerin zu seyn, indessen wäre die Probe, inwiefern selbst eine Anfängerin, mit gesunder Stimme, für unsre Bühne sehr brauchbar seyn kann, leicht zu machen. Die Unsicherheiten, die wir hörten, können in der Befangenheit und im Mangel an Uebung ihren Grund haben, und was die Gesangsfähigkeit anbelangt, so hat ihr Tankred, den sie in den Koloraturen sehr sauber ausführte, und bis auf ein zu häufiges Forciren der Stimme in den Kantilenen recht ausdrucksvoll sang, noch mehr als ihre Zerline einen hinlänglichen Beweis dafür geliefert. Ich spreche diesen Wunsch zum Besten unserer Oper aus.

---

Im Schauspiel gastirte Dem. Vernier, vom Theater zu Lemberg, und zwar als Julia (Romeo und Julia), Luise (Kabale und Liebe), Elisene (Der Wald bei Hermanstadt) und Pauline (Pauline). Sie bekundet auch ein sonderbares Gemisch von Natürlichkeit und Affektation, von wahrer und falscher Empfindung, von Leichtigkeit und Gespreiztheit, von innerer Charakteristik und bloßer Komödienspielerei, das gute und böse Princip sind bei ihr noch im starken Kampfe begriffen. Ihre Persönlichkeit empfehlt sie zur Schauspielerin. — N.

---

Auflösung des Räthsels in Nr. 114:
Purpur.

---

Zweisylbiges Sylbenräthsel.

Wenn auch nicht just in reinem Deutsch, ist doch die erste Sylbe rein;
Und da es denn die erste ist, so muß es auch die zweite seyn;
Was nun das Ganze anbetrifft; so küßt man's gern am lieben Mund;
Auch macht es himmlisch, wenn es säumt, die Tage wie die Nächte kund.

K. S.

---

Theater-Nachricht.

Montag den 20. Mai. Schloß Greiffenstein, oder: Der Sammtschuh. Romantisches Schauspiel in 6 Akten. Nebst einem Vorspiel: Zulima. Von Charlotte Birch-Pfeiffer. Frau von Schmidtkow, Gräfin Agnes, als Gast.

---

Breslauer Künstler-Verein.

Die heutige Stiftungs-Feier beginnt mit dem Schlage 2 Uhr.

---

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 22. Mai, Nachmittag 6 Uhr. Herr Prof. Dr. Fischer wird über die verschiedenen Methoden um die Wärmeleitung der Körper zu bestimmen, so wie über das vortheilhafteste Verfahren sprechen um das Silbersuperoxyd darzustellen, und Herr Hauptmann von Boguslawski seinen bereits früher begonnenen Vortrag über die neuesten Forschungen und Entdeckungen im Gebiete der physischen Astronomie beenden.

---

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 14ten d. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 15. Mai 1833.

Albert Hagemeier, Lieutenant in der 5ten Artillerie-Brigade.
Minna Hagemeier, geb. Jenichen.

---

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 9ten dieses Monats in der evangel. Kirche vollzogene, und auf dem Schlosse hieselbst gefeierte eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ganz ergebenst an.

Buchwald bei Schmiedeberg, den 11. Mai 1833.

Wilh. Haupt, Pastor.
Amal. Haupt, geb. Nixdorff.

**Entbindungs-Anzeige.**

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeigt hiesigen und auswärtigen Verwandten und Bekannten ergebenst an:

Breslau, den 18. Mai 1833.

Ernst Köhler, Ober-Organist.

---

**Todes-Anzeige.**

Das gestern Abend 7 Uhr in dem ehrenvollen Alter von beinahe 83 Jahren erfolgte sanfte Ableben unseres geliebten Onkels, des Raths-Senior und Notarius Schröter hieselbst, zeigen im Namen der auswärtig wohnenden Verwandten zu gütiger stiller Theilnahme ergebenst an:

Jauer, den 15. Mai 1833.

der Syndikus und Justitiar Reymann,
der Kaufmann Stockmann.

---

Von dem

neuesten, vollständigsten, wohlfeilsten

**Conversations-Lexikon,**

480 Bogen in Hoch-Quarto, in 24 Lieferungen, à 12½ Sgr. Pränumeration,

ist die 1ste bis 5te Lieferung immer vorräthig, bei

**Aug. Schulz u. Comp. in Breslau,**
Albrechts-Straße Nr. 57, in den 3 Karpfen,

und in

**C. Baron's Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung in Oppeln.**

Die 6te und 7te Lieferung wird spätestens Ende Mai ausgegeben.

Wer bei der 1sten und 13ten Lieferung 12 Lieferungen mit 5 Rthlr. zusammen bezahlt, erhält funfzig Tafeln Abbildungen umsonst. Besonders gekauft kosten dieselben 2 Rthlr.

Brüggemann's Verlags-Expedition in Leipzig.

---

**Anzeige**
**für Reisende in das Glätzer und Schlesische Riesengebirge.**

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau am Ringe Nr. 52 ist erschienen:

1) Der Hirschberger Kreis nebst dem Riesengebirge, von der Tafelfichte an bis zum Paßberg oberhalb Schmiedeberg, mit seinen Verzweigungen nach Böhmen und Schlesien, so wie einer Uebersichtstabelle der Entfernungen der besuchtesten Gegenden des Riesengebirges, als Wegweiser für Reisende. Entworfen nach den neuesten geometrischen Vermessungen und gestochen von Schilling, Königl. Regierungsgeometer. Preis 15 Sgr. Im Etuis 20 Sgr.

2) Die Karte der Grafschaft Glatz in 2 Blatt, in Stein gestochen von Schilling. Preis 24 Sgr. Dieselbe mit

3) Schillings Lustreise in die anmuthigsten und merkwürdigsten Gegenden der Grafschaft Glatz, als Wegweiser für Reisende und Taschenbuch für Bade- und Brunnengäste. (Preis einzeln 25 Sgr.), 1 Rtlr. 10 Sgr.

---

**Anzeige für die resp. Gerichts-Aemter.**

Mit Bezug auf die hohe Verfügung Eines Königlichen Criminal-Senats des Königl. Hochpreißl. Oberlandesgerichts von Schlesien zu Breslau (Amtsblatt. 1831 Stück XLV. S. 385) zeigen wir hiermit an: daß sowohl

**Formulare zu monatlichen Gefangen-Listen,**
**als auch Negativ-Atteste**

vorschriftsmäßig angefertigt, das Buch à 7½ sgr. stets vorräthig zu bekommen sind bei

Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

---

**Bekanntmachung.**

Es soll auf den diesseitigen Oder-Ablagen zu Stoberau und Klink in dem dazu anberaumten Termine

den 5ten Juni d. J. Mittwochs

Vormittags 10 Uhr, im Flöß-Amtshause zu Stoberau eine Quantität Brennholz von circa 8000 Klaftern, und zwar circa 4200 Klaftern Kiefern, 1500 Klaftern Fichten, 230 Klaftern Weisbuchen, 500 Klaftern Rothbuchen, 170 Klaftern Eichen, 800 Klaftern Erlen und 600 Klaftern Birken, durch den Herrn Regierungs- und Forstrath Ewald öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige wollen sich daher in dem gedachten Termine zu Stoberau einfinden und ihre Gebote abgeben. Bis dahin können die Holzklaftern auf den Ablagen zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden.

Oppeln, den 10. Mai 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

---

**Ediktal-Citation.**

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 15,660 Rtlr. 20 Sgr. angegebene, und mit einer Schuldensumme von 9605 Rtlr. 24 Sgr. belasteten Nachlaß der verwittweten Zimmermeister Bandel gebornen Tuschke am heutigen Tage eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf

den 28. August d. J., Vormitttags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Galli angesetzt worden.

Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizkommissarien Pfendsack, Müller I. und von Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 26. März 1833.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Unterstützt von bewährten Schriftstellern und gediegenen Kunstgärtnern, beabsichtigt der Justiz-Commissarius Görlich zu Neisse, mit bereits erhaltener Genehmigung des Kön. Ober-Präsidii eine dem Kultur-Zustande Schlesiens gewidmete Zeitschrift, unter dem Titel:

„Schlesische Gartenzeitung“

vom 1. Juli d. J. an in wöchentlichen Lieferungen eines Bogens in Quarto herauszugeben.

Der Subscriptions-Preis ist für den Jahrgang nur auf 1 Rthlr. 10 Sgr. festgestellt, und subscribirt man gegen ¼ jährige Vorausbezahlung — welche bei Empfang der ersten Nummer des Blattes zu leisten ist — bei allen Hoch- und Wohllöblichen Ober- und Post-Aemtern, so wie in allen löblichen Buchhandlungen, jedoch nur bis ultimo Juni d. J., mit welcher Zeit das Abonnement auf 1 Rthlr. 20 Sgr. pro Jahrgang erhöht wird.

Aufforderung.

Zum Besten der Landes-Kultur, und besonders um die Baumzucht und den Gartenbau in Schlesien zu erheben, erscheint, zufolge der bereits ergangenen Bekanntmachung, vom 1. Juli d. J. ab, in wöchentlichen Lieferungen eines Bogens, eine Schlesische Gartenzeitung, und ersucht die Redaktion alle Botaniker, Gartenfreunde und Kunstgärtner, ihr die gesammelten Erfahrungen und Entdeckungen im Bereich dieser Wissenschaft gefälligst in unfrankirten Briefen zukommen zu lassen. Auf Verlangen, und wenn die Redaktion die ihr gemachte Mittheilung zur Aufnahme geeignet findet, soll ein verhältnißmäßiges anständiges Honorar bewilligt, dagegen Aufsätze, von denen kein Gebrauch gemacht werden kann, zurückgegeben werden.

Da ein solches Unternehmen, wie es die unterzeichnete Redaktion beabsichtigt, nur unter einer regen Theilnahme gedeihen und bestehen kann, so glaubt dieselbe, daß durch recht viele Mittheilungen das Interesse an diesem wichtigen Gegenstande erhöht werden wird.

Neisse, den 10. Mai 1833.

Die Redaktion der Schlesischen Gartenzeitung.

Bekanntmachung.

Am 4ten April d. J. wurde einer Frauensperson eine silberne Taschenuhr, welche sie in Commende Neudorff zum Kaufe ausgeboten, über deren rechtlichen Erwerb sie sich aber nicht auszuweisen vermochte, abgenommen. Da nun diese Uhr wahrscheinlich entwendet worden; so fordern wir in Gemäßheit des § 132, Tit. 2 der Allgemeinen Criminal-Ordnung den bisher unbekannt gebliebenen Eigenthümer auf sich mit seinen Ansprüchen binnen 6 Wochen zu melden, solche glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist über diese Uhr anderweitig gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau, den 26. April 1833.

Das Königl. Inquisitoriat.

Jagd-Verpachtung.

Die vorstehend bezeichneten in dem Grottkauer und Neisser Kreise gelegenen Königl. Feldjagden sollen im Wege des Meistgebothes vom 1. September d. J. ab, auf 6 oder 12 Jahre anderweitig verpachtet werden, und zwar: die niedern Jagden von Sarlowitz, Lindenau, Laswitz und Zedlitz den 10. Juni c. in Ottmachau im Gasthofe zum Stern, die niedern Jagden von Woisselsdorf, Boitmannsdorf, Halbendorf, Riemertsheide und Jeutritz den 11. Juni c. in Neisse im Gasthof zum Mohr.

Pachtlustige werden sonach eingeladen in den beregten Terminen in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr ihre Gebote daselbst abzugeben.

Schwammelwitz, den 14. Mai 1833.

Königl. Oberförsterei Ottmachau.

Böhm.

Bekanntmachung.

Es soll im Laufe des Jahres 1834 die Schiffs-Scheuse bei Brieg massiv oder von Holz neu erbaut werden; hierzu sind entweder 6 bis 800,000 scharfgebrannte, ausgesuchte Mauersteine kleinen Formats, oder eine angemessene Quantität Eichen- und Kiefern-Hölzer erforderlich.

Zur Verdingung der Lieferung dieser Materialien an den Mindest- und Bestbietenden steht auf

Freitag den 31. Mai d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, im Wasser-Bauhofe zu Brieg, Termin an.

Der Uebernehmer der Lieferung hat eine Caution von 1000 Rthlr. baar, oder in Preußischen Staats-Papieren bei der Königl. Kreis-Steuer-Kasse zu Brieg zu deponiren, und können die übrigen Licitations-Bedingungen sowohl in der Wohnung des Unterzeichneten, als auch bei genannter Kasse eingesehen werden.

Der Zuschlag bleibt der Königl. Hochlöblichen Regierung hieselbst vorbehalten.

Breslau, den 18. Mai 1833.

Der Königl. Wasser-Bau-Inspektor

v. Unruh.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 1. September 1832 zu Hirschberg verstorbenen Rittmeisters und Eskadronführers Moritz v. Prittwitz wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folgende, Tit. 17 Allg. Landrechts an jeden einzelnen Mit-Erben nach Verhältniß seines Erb-Antheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 20. April 1833.

Königl. Preuß. Pupillen-Kollegium.

Bekanntmachung.

Die dem Königl. Domainen-Amte Ohlau zugehörigen wilden Fischereien, als:

1) im Oder-Mühl-Graben,
2) in dem Theile des Oder-Strohmes, vom Wehre bis an die Lindner Grenze, und in dem anstoßenden Stück der alten Oder.
3) im Radesumpfe bei der Oder-Mühle.
4) im Oder-Strome von der Oderbrücke bis zum polnisch Steiner Wehre,
5) in der alten Oder beim Durchstich,
6) im Ohlau-Flusse, so weit solcher auf Jätzdorfer Gebiete geht, und im Schleußengraben bei Jätzdorf,
7) im Schaafgraben oder der Hünerschen Bache von der Rosenhainer Grenze bis zum Ausfluß in die Oder,

8) in der Smortawer Bache, so weit sie auf dem Peisterwitzer Gebiete fließt, mit Ausnahme der Theile, welche der Erbscholtisey zu Peisterwitz und der Mühle daselbst zugehören, ferner die Lachen im Peisterwitzer Forste, ausgenommen der Pauken-Gruben, welche besonders verpachtet sind,

9) im Ohlau-Flusse auf Sackerauer Gebiete von der Baumgärtner bis an die Märzdorfer Gränze, mit Neben-Benutzung der dortigen 2 Wiesen-Grundstücke von resp. 2 Morgen 91 □Ruth. und 2 Morgen 100 □Ruth.,

sollen zufolge hoher Bestimmungen vom 1. Juli 1833 bis dahin 1836 in Zeit-Pacht ausgethan werden. Hierzu ist nun ein Termin auf den 31sten Mai c. anberaumt worden, welcher Vormittags von 10 bis Nachmittags um 6 Uhr in dem Steuer- und Rent-Amts-Lokale in Ohlau dergestalt abgehalten werden wird, daß die Fischereien von 1 bis 5 des Vor- und die von 6 bis 9 des Nachmittags zur Verpachtung kommen werden.

Pachtlustige werden demnach hierdurch eingeladen, sich an dem gedachten Termine in dem oben genannten Amts-Lokale einzufinden, und ihre Gebote abzugeben.

Die Bedingungen von diesen Verpachtungen können jederzeit bei dem Königl. Rent-Amte Ohlau eingesehen werden.

Ohlau, den 15. Mai 1833.

Königl. Rent-Amt.

---

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den bevorstehenden Johannis-Termin von der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft der 24., 25., 26. und 27. Juni c. zur Einzahlung, der 27., 28., 29 Juni und 1. Juli c. aber zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen, in den Stunden von früh 8 bis Nachmittag 2 Uhr täglich im hiesigen Landschaftshause bestimmt sind; wobei zugleich die Einreichung einer Consignation bei der Präsentation von mehr als 3 Pfandbriefen in Erinnerung gebracht wird.

Den 11. Juni c. wird der Herr Direktor der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, Königl. Landrath und Landesälteste Freiherr von Richthofen die jährliche Versammlung derselben halten, wozu die Herren Mitglieder derselben hierdurch eingeladen werden.

Der 12. Juni c ist den Deposital-Geschäften gewidmet.

Der 2. Juli c. ist einem besondern Kassen-Geschäft vorbehalten, und wird an diesem Tage Abends die Kasse geschlossen.

Jauer, den 10. Mai 1833.

Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft.

Otto Freiherr von Zedlitz.

---

Daß ich meine seit vielen Jahren bestehende Hutfabrik aus meinem Hause, Reusche-Straße Nr. 43, in das gegenüber befindliche, von mir erst jetzt erkaufte Haus, Reusche-Straße Nr. 33, binnen kurzem verlegen werde, solches beehre ich mich einem hiesigen und auswärtigen Publico hiermit zur gütigen Beachtung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 15. Mai 1833.

Carl Schmidt.

---

Bei der hiesigen Fürstenthums-Landschaft ist für den anstehenden Johannis-Termin der 20ste Juni zur Vollziehung der Deposital-Geschäfte und der 24ste, 25ste und 26ste Juni zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen bestimmt.

Oels, den 3. Mai 1833.

Oels-Militschsche Fürstenthums-Landschaft.

---

Shawls und Tücher im neuesten und feinsten Geschmack;
die beliebten $^6/_4$ breiten Seiden-Zeuge in schwarz und couleurt, und von vorzüglicher Qualität, wie auch sonst die neuesten Seiden-Stoffe;
die neuesten Muster und Stoffe für Sommerkleider, als baumwollene und seidene Mousselines, Chalys, Foulards, geglättete Leinewand, $^6/_4$ breite ächtfarbige Bengals und bunte Kleider-Cambrics;
gestickte Waaren, als: Kragen, Canegus, Roben und Ueberröcke;
Fichus, Echarpes;
eine große Auswahl in Hutschleiern;
die neuesten weißen Waaren in façonnirt und glatt;
Thibets und Merinos in allen Qualitäten und Breiten;
die modernsten Mäntelstoffe;
Meubles- und Gardinen-Zeuge;
Teppiche aller Art;
für Herren: die neuesten und feinsten Beinkleider-Zeuge, die gentilsten Westen, die neuesten Cravatten und Taschentücher.

Sämmtliche Gegenstände in reichster und schönster Auswahl empfiehlt zur geneigten Abnahme:

**die neue Mode-Waaren-Handlung**
von
**Moritz Sachs,**
Naschmarkt Nr. 42, im Hause des Kaufmann Herrn Elbel, eine Treppe hoch.

---

Wir beabsichtigen das hieselbst am Ringe sub Nr. 18 und 29 gelegene massive mit neun Pièçen versehene Haus, wozu Stallung zu 4 Pferden, Wagenremise, Heuboden und ein Garten gehörig, so wie auch das sub Nr. 2 dicht an der Stadt gelegene Grundstück, bestehend aus 7 Morgen Wiesen und 15 Morgen Acker zu Johanni zu verkaufen, wozu wir Kauflustige, die die Bedingungen in benanntem Hause jederzeit erfahren, hiermit einladen.

Steinau a. d. O., den 11. Mai 1833.

Die Geschwister Bischoff.

# Zweite Beilage zu Nr. 116 der Breslauer Zeitung.

Montag den 20. Mai 1833.

*** Dienstag und Mittwoch ***
den 21. und 22. Mai
läßt
**die in- und ausl. Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung in Breslau,**
Schmiedebrücke Nr. 12 im silbernen Helm
**von 1833 Mai-Schöpfung**
abladen:
Marienbader Kreuz- und Ferdinands-; Eger-Salzquelle-, Kalter-Sprudel- und Franzens-Brunn; Saidschützer- und Püllnaer Bitterwasser, wie auch
ächtes Saidschützer-, Eger- und Carlbader Salz,
und empfiehlt diese neueste und kräftigste Füllung, unter Zusicherung der billigsten Preise schon vom Wagen ab zu geneigter Abnahme

**Friedrich Gustav Pohl,**
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

---

Anzeige.
Ich zeige einem hochzuverehrenden Publikum hiermit ergebenst an, daß bei mir zu jeder Zeit eine Auswahl der modernsten Billards, sowohl Wiener als auch andere, zu finden ist. Auch empfehle ich mich mit guten, schönen Qué's von allen Gattungen, welche sowohl einzeln als auch im Ganzen zu haben sind. Das Dutzend 8 bis 24 Rthlr.
Auch steht bei mir ein ganz neues, modernes, gearbeitetes Billard, welches von dem schönsten Mahagoni-Piramide verfertigt ist, und sich auf irgend ein Schloß oder in einen Gesellschaftszirkel eignen würde; es steht bei mir aufgestellt und kann zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden.

Dahlem, Tischlermeister,
wohnhaft auf der goldnen Radegasse, im goldnen Ringe Nr. 11.

---

Dienstsuchende.
Einige gute Wirthschafterinnen, die die Landwirthschaft gut verstehen. Mehrere gute Köchinnen, die beim Koch gelernt haben und feine Mehlspeisen anzufertigen verstehen, wie auch andere gute Köchinnen, gute Schleußerinnen, Kammerjungfern, so auch männliche brauchbare Domestiken; sämmtlich mit guten Attesten versehen, wünschen diese Johanni auf dem Lande oder in Breslau ein gutes Unterkommen zu haben. Das Nähere bei der Frau Agent Strecker auf der Ohlauerstraße in der Löwengrube Nr. 2, im Hofe 2 Stiegen, neben der Apotheke.

---

Ein junges Mädchen von anständiger Familie sucht ein Unterkommen bei kleinen Kindern, deren Aufsicht und Unterricht in Elementarwissenschaften und weiblichen Arbeiten, auch einige häusliche Beschäftigungen, sie übernehmen könnte. Nähere Nachricht ertheilt
der Agent Herrmann, Ohlauer-Str. Nr. 9.

---

Auktions-Anzeige.
Die zur hiesigen Theater-Redoute gebrauchten Gegenstände, als: Spundbretter von 5, 6 bis 7 Ellen Länge und 1½ Ellen Breite (die sich besonders zum Fußboden in einem Saale eignen), 5zölliges Kreuzholz, mehre hundert Ellen Kattun und Merino's, Kronleuchter, gepolsterte Bänke rc. rc., werde ich
Morgen, Dienstag den 21. Mai c.
Vormittags von 10 Uhr an, am Tischlermeister Balzerschen Holzplatze (Kirchgasse) öffentlich versteigern.
Breslau, den 20. Mai 1833.
Saul,
vereideter Auktions-Kommissarius.

---

Anzeige.
Die Tuch- und Modeschnittwaaren-Handlung
Salinger Manheimer,
Ring und Nikolai-Straßen-Ecke Nr. 1,
empfiehlt ergebenst ein, mit vielen Artikeln dieses Faches, von der letzten Leipziger Oster-Messe, reichlich versehenes Waaren-Lager, und wird nach wie vor, durch die reellste Handlungsweise, das erworbene Vertrauen des resp. Publikums zu bewahren sich bestreben.

---

Apotheker-Gehülfen, Oekonomie-Beamtete, Hauslehrer, Handlungs-Commis
zu verschiedenen Branchen (worunter mehre der Polnischen Sprache kundige) Sekretaire rc. rc.; ferner Köche, Gärtner, Jäger, Bedienten und dergl., wie auch Kammerjungfern, Wirthschafterinnen u. s. w. mit vortheilhaften Zeugnissen versehen, werden stets nachgewiesen vom
**Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

---

Bekanntmachung.
Zu einer spätestens im Laufe künftigen Monats anzutretenden Reise nach Königsberg, werden noch ein oder zwei Theilnehmer, zu gemeinschaftlichen Kosten, gesucht, und wird die nähere Auskunft darüber ertheilt
in Breslau, Ohlauer-Straße Nr. 83,
in der Tuchhandlung von Ferdinand Ilgner

---

**Bleich-Waaren,**
zur Beförderung ins Gebirge, werden noch bis Anfang August d. J. angenommen, bei.
Ferd. Scholtz,
Büttner-Strasse Nr. 6.

Lehrling wird gesucht.
Ein moralisch sittlich gebildeter junger Mensch, außerhalb Breslau, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sogleich in meiner Handlung einen Platz.
F. A. Hertel, am Theater.

Im Ganzen oder in zwei Abtheilungen zu vermiethen und Michaeli zu beziehen:
Albrechts-Straße Nr. 3
**die Porzelain- und Glashandlungs-Gelegenheit,**
welche auch zu jedem andern Geschäfts-Betriebe geeignet, indem zu dem Verkaufsgewölbe und den beiden Schreibstuben noch mehrere daranstoßende Waarenstuben, Magazine und geräumige Keller zu haben; das Nähere zu erfragen: zwei Stiegen hoch, Aufgang Nr. 2, bei
Franz Adolph Wentzel.

Tabak-Offerte.
Durch billige Ankäufe bin ich in den Stand gesetzt, nachstehende Sorten Rauchtabake in vorzüglicher Güte liefern zu können, als:
Florida-Canaster in ausgezeichneter Qualität, das Pfd. 16 Sgr.
Türkisch Blättchen Nr. 1 u. 2, d. Pfd. 12 u. 10 Sgr.
Holländischer Canaster Nr. 1, 2 u. 3, d. Pfd. 12½, 10 u. 8 Sgr.
Tonnen-Canaster Nr. 6, 7 u. 8, d. Pfd. 6, 5 u. 4 Sgr.
Vierradener Caraster von bekannter Güte, d. Pfd. 3½ Sgr.
Indem ich vorstehende Sorten einer geneigten Beachtung ganz ergebenst empfehle, versichere ich bei Abnahme von Parthieen und bei stets reeller Lieferung die möglichst billigsten Preise.
**Carl Ficker,**
Tabak-Fabrikant.
Ohlauer-Straße Nr. 28, im Zuckerrohr.

Anzeige.
Eine bedeutende Parthie ächter Französischer Umschlagetücher, 10/4 groß, mit gewirkten Kanten, von bester Qualität, offerirt zu auffallend billigen Preisen:
die Schnittwaarenhandlung
Heymann Labandter,
Riemerzeile Nr. 13, beim Goldarbeiter Herrn Somme, am Durchgange.

**Die Handlung der Gebrüder Bernhard,**
Reusche-Straße, neben dem goldnen Schwert, empfiehlt sich allen ihren resp. Handlungslungsfreunden ergebenst mit einem völlig assortirten Laager von silbernen und goldnen Cylinder- und Repetir-Uhren, so wie mit einer Auswahl von goldenen Damen-Uhren in Emaille und Engl. Façon, und sind durch Selbst-Einkäufe auf der jüngsten Leipziger Messe im Stande, sowohl mit vielen Neuheiten in diesem Artikel, als auch mit reelen Preisen, zur Zufriedenheit zu bedienen.

Bekanntmachung.
Mit hoher Bewilligung des Dom-Dekan und General-Vicar Dr. Hr. Louis v. Montmarin etc. sind für das Jubiläum die Gebete zu haben, im Einzelnen wie im Ganzen, auf der Schweidnitzer Straße Nr. 21, bei
Breslau, den 19. Mai 1833.
Joseph Leistner,
Glöckner zu St. Dorothea.

Ein mit den besten Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehener, unverheiratheter Hausknecht findet ein sofortiges Unterkommen bei: C. F. W. John,
Oderthor, Mathiasstraße Nr. 60.

**Mehrere wohlgebildete Knaben**
wünschen baldigst die Handlung zu erlernen.
**Anfrage- und Adreß-Büreau**
**im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Lustschießen.
Mittwoch, den 22. Mai d. J., findet bei mir ein großes Gold- und Silberschießen, und eine gut besetzte Gartenmusik statt. Der Anfang ist früh um 5 Uhr, wozu ergebenst einladet: Riegel,
Koffetier zu Rothkretscham.

Leipziger Pantoffel in allen Größen, zu dem auffallend billigen Preis à 10 Sgr. das Paar, empfiehlt
Heymann Labandter, Riemerzeile Nr. 13.

Geräucherten Rhein- und Silber-Lachs von ausgezeichneter Güte, erhielt und offerirt:
Carl Wysianowski,
im Gasthofe zum Rautenkranz,
Ohlauerstraße.

Pommrisch Magenbier.
In bekannter Güte, ist wieder zu haben in der Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

☞ Für die Oekonomie. ☜
Die bereits vergriffen gewesene ächt françois Lucerne ist wieder in ganz vorzüglicher Güte angekommen, und so wie rother Gallizischer Saamen-Klee, weißer Klee-Saamen und weißer Klee-Abgang, engl. und französ. Raygras, kurz- und langrankiger Ackerspargel, Pimpinel und Runkelrübenkörner billigst zu haben bei
**Friedrich Gustav Pohl in Breslau,**
Schmiedebrücke Nr. 12, im silbernen Helm.

Feinstes Silber und Gold zu Schildern, in verschiedenen Größen, habe eine große Sendung erhalten und verkaufe solches billigst: D. Kauffmann in Landeshut.

**Erbforderungen und Hypotheken**
werden gekauft vom
**Anfrage- und Adreß-Büreau**
**im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Heute, Gesangkonzert der Familie Kittel im ehemaligen Gabelgarten, Mehlgasse Nr. 7.

Wohnungs-Anzeige.
Ich wohne jetzt Herrenstraße Nr. 29.
Fr. Brettschneider,
Instrumentmacher.

Unterricht in allen weiblichen Arbeiten, hauptsächlich im Schneidern und Maaßnehmen, ertheilt unter den billigsten Bedingungen: Mathilde Striegnitz,
Kupferschmiede-Straße Nr. 31.
(in den 3 Kibitzen.)

Bald zu kaufen
werden 2 Paar weiße und 4 Paar andere Pfauen verlangt und ertheilt auf portofreie Anfrage das Nähere der Agent J. Meyer, Schweidnitzer-Straße im Marstalle, welcher auch zum Wollmarkt mehrere große und kleine Quartiere mit Wagenplatz und Stallung nachweiset.

Ziegenmilch
ist täglich frisch zu haben: Vorwerks-Gasse Nr. 1 im Knyschen Garten, vor dem Ohlauer-Thor.

**Bestes Provencer-, Genueser-, Mohn- und Lein-Oel**
offerirt billigst: die Oel-Fabrik und Raffinerie
**F. W. L. Baudel's Wittwe,**
Junkernstraße Nr. 32, der Post schräg über.

Zu einem Fleisch- und Wurst-Ausschieben, heute, Montag den 20. Mai c., ladet ergebenst ein:
Fr. Scholz, Coffetier.
Rosengasse Nr. 2.

Eine Drehbank wird zu kaufen gesucht — Wo? zu erfragen: Große-Groschengasse Nr. 2.

Reines, klares Leinöl
offerirt die Oelmühle Boltze u. Schmitz,
an der Werdermühle Nr. 10.

**Wollplätze,**
pro Züche 10 Sgr., sind zu haben im Hausflur der goldnen Krone am Ringe.

Zum Wollmarkt ist eine ausmeublirte Wohnung zu vermiethen: Schuhbrücke Nr. 61.

Dach-Raum ist bald zu vermiethen:
Große-Groschengasse Nr. 2.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen:
Schweidnitzer-Straße Nr. 28 im ersten Stock 2 Stuben. Das Nähere im Gewölbe.

Wohnungs-Anzeige.
Eine freundliche meublirte Stube, nebst Alkove, ist für einen, auch zwei Herren, baldigst zu vermiethen und zu beziehen, auf der Reuschen-Straße Nr. 36.

Schnelle und billige Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 1.

Gute Retour-Gelegenheit, Montag oder Dienstag nach Frankfurt und Berlin, im rothen Hause in der Gaststube.

☞ Wollezüchen-Leinwand ☜
steht zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen bei
Sam. Vogt, am Eisenkram Nr. 27.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen:
Albrechts-Straße Nr. 3
**zwei Wohnungen,**
beide im ersten Stock und jede von fünf bis neun Stuben mit Zubehör; das Nähere zu erfragen: zwei Stiegen hoch, Aufgang Nr. 2, bei Franz Adolph Wentzel.

Zu vermiethen und Termin Johanni zu beziehen, ist die 2te Etage, im Hause Nr. 54, äußere Reusche-Straße. Das Nähere daselbst beim Wirth.

**Quartiere zum Wollmarkt**
werden zur beliebigen Auswahl nachgewiesen vom
**Anfrage- und Adreß-Büreau**
**im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Wohnung zu vermiethen.
Am Ringe, Paradeplatz-Seite, ist die erste Etage, bestehend in 6 heizbaren, größtentheils schön und neu gemalten Zimmern, 3 Kabinets, verschließbarem Entree, Küche und Beigelaß, so wie Stallung für 2 oder auch 4 Pferde nebst Wagenplätzen zu vermiethen, und Termino Johanni oder Michaeli dieses Jahres zu beziehen. Das Nähere am Ring Nr. 4, eine Stiege hoch, zu erfahren.

Eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör, Stallung auf 4 Pferde, mit Wagenremise und Bedienung eines schönen Gartens mit Gartensaal, ist vor dem Ohlauerthor in der Margarethengasse auf der Insel für 100 Rthlr. jährliche Miethe zu vermiethen und baldigst zu beziehen. Das Nähere Nikolaistraße Nr. 62, im Comptoir. Breslau, den 13. Mai 1833.

Einhorngasse Nr. 2 sind der erste und dritte Stock, jeder von 3 Stuben nebst Alkove, zu Johannis d. J., und im zweiten Stock 2 Stuben während des bevorstehenden Wollmarkts zu vermiethen.

Zum Wollmarkte
ist eine völlig meubelirte Stube vorn heraus auf dem Ringe, Grüne-Röhr-Seite 3 Stiegen hoch in Nr. 34 zu vermiethen. Das Nähere in der Schnitt-Waaren-Handlung im Gewölbe Nr. 33.

Zu vermiethen
auf Johanni ist 1 Stall auf 3 bis 4 Pferde, 2 Wagen-Plätze und die erforderlichen Böden zur Aufbewahrung der Futterung u. s. w.: Junkern-Straße Nr. 4 im goldenen Apfel.
Desgleichen
eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Alkove, Küche und allem dazu nöthigen Beigelaß: Junkern-Straße Nr. 5.
Vorläufige Auskunft ertheilt der Haushälter Lehmann.

**Zum bevorstehenden Wollmarkt**
sind 2 meublirte Zimmer im ersten Stock nebst Stallung für 3 Pferde zu vermiethen, Karls-Straße Nr. 13 in der Nähe des Blücherplatzes.

---

## Angekommene Fremde.

Im weißen Adler. Hr. Gutsbesitzer Graf v. Carmer a. Panzkau. — Hr. Dokt. Laband a. Tarnowitz. — Hr. Kaufm. Häusler a. Hirschberg. — Im Rautenkranz, Hr. Major v. Koschenbahr a. Lederhose. — Im blauen Hirsch. Fr. Justiz-Kommissarius Pallhorn a. Militsch. — In der goldnen Gans: Hr. Gutsbesitzer Graf v. Hochberg a. Fürstenstein. — Hr. Kammerherr Baron v. Buddenbrock a. Pläswitz. — Frau Gräfin v. Einsiedel a. Brieg. — Im goldnen Löwen. Herr Lieutn. Steinke a. Münsterberg. — Hr. Polizei-Inspekt. Elsner a. Görlitz. — In d. goldn. Krone. Hr. Oberamtm. Rost a. Reindörffel — Im gold. Baum. Hr. Gutsbesitzer v. Salisch a. Jeschütz. — Hr. Kaufm. Wolff a. Reichenbach. — Fr. Oberlandesgerichtsräthin Flögel a. Ratibor. — Hr. Graf von Magnis a. Ullersdorf. — Hr. Buchhalter Erler a. Eckersdorf. In 2 gold. Löwen. Hr. Pastor Rüffer a. Schweidelwitz. — Im rothen Löwen. Hr. Gutsbesitzer Heyer a. Tschammendorf. Im gold. Zepter. Fr. Hauptm. v. Trautvetter a. Reichenbach. — Hr. Pastor Bauch a. Laskowitz. — Hr. Wirthschafts-Inspekt. Wiebrach a. Trebnitz. — Im goldnen Schwert. Die Kaufleute: Hr. Forstmann a. Werden, Hr. Lahusen a. Leipzig. — Hr. Wagner a. Dresden. — Hr. Baron Finck v. Finkenstein a. Curland. — In 3 Bergen. Hr. Insp. Kunze aus Blumerode. — Im weißen Storch. Hr. Gutsbesitzer Löwysohn a. Pirschen. — Die Kaufleute: Hr. Leopold a. Ratibor. Hr. Mendel a. Liegnitz.

In Privat-Logis. Grüne Baumbrücke N. 2. Hr. Kaufm. Kumpfhoffer a. Triest. — Oderstraße N. 17. Hr. Lieutnant v. Hamilton a. Festenberg. — Elisabethstraße N. 2. Hr. Kaufm. Wancker a. Leobschütz. — Fischergasse N. 4. Hr. Kondukteur Burchard a. Berlin. — Fr. Wilh. straße N. 22. Hr. Student der Med. Glubrecht a. Erfurt. — Albrechtsstraße N. 21. Herr Ingenieur-Lieutn. Blumenthal a. Magdeburg. — Herrnstraße N. 4. Hr. Kaufm. Richter a. Leipzig.

Im blauen Hirsch. Hr. Hauptm. v. Dresky a. Creysau. Hr. Student d. Med. Barschall a. Fraustadt. — Fr. Gutsbesitzerin Köcher a. Kyrwitz. — Im weißen Adler. Die Kaufleute: Hr. Schenk a. Berlin u. Hr. Walter a. Magdeburg. — Im Rautenkranz. Hr. Oberamtm. Berka a. Kochelsdorf. Hr. Kandidat Plaskuda a. Liegnitz. — In d. gold. Gans. Die Kaufleute: Hr. Liebermann a. Berlin u. Hr. Leuschner a. Waldenburg. — Hr. Baron v. Zedlitz a. Kapsdorf. — In d. gold. Krone. Fr. Gutsbesitzerin Majuncke a. Guhlau. — Hr. Kupferstecher Stuckardt a. Schweidnitz. — Im gold. Schwert. Die Kaufleute Hr. Laband a. Berlin. Hr. Baudouin a. Stettin. Hr. Partikulier Seustius a. Stettin. — Die Kaufleute: Herr Schnabel a. Hückeswagen u. Hr. Haserever a. Lennep. — Hr. Partikulier Kurz u. Hr. Porterbier-Fabrikant Glimpf a. Warschau.

Hummerei N. 16. Hr. Kaufm. Michael a. Dresden. — Am Ringe N. 18. Hr. Bürgermeister Scholtz a. Reichenbach. — Weißgerbergasse N. 5. Hr. Amtsrath Siegmann a. Schönlankwitz. — Albrechtsstraße N. 9. Hr. Lieutn. v. Kubitzky a. Spandau. — Neumarkt N. 9. Fr. Majorin v. Eberhard a. Potsd. Breitestraße N. 3. Kaufmannsfrau Bischof aus Lauban. — Schmiedebrücke N. 17. Fr. Lieutn. Runge a. Wartenberg. — Am Rathhause N. 18. Hr. Kaufm. Hirt a. England. — Rosenthalerstraße N. 1. Hr. Aktuarius Arndt a. Löwen.

---

## Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 18. Mai 1833.

| Wechsel-Course. | | Preuss. Courant. Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | 144 2/3 | — |
| Hamburg in Banco | à Vista | 150 5/6 | 150 1/4 |
| Ditto | 4 W. | — | — |
| Ditto | 2 Mon. | — | 149 5/6 |
| London für 1 Pf. Sterl. | 3 Mon. | 6—27 1/3 | — |
| Paris für 300 Fr. | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in Wechs. Zahl. | à Vista | 103 | — |
| Ditto | M. Zahl. | — | — |
| Augsburg | 2 Mon. | 103 | — |
| Wien in 20 Xr. | à Vista | — | — |
| Ditto | 2 Mon. | — | 103 5/6 |
| Berlin | à Vista | 99 5/6 | — |
| Ditto | 2 Mon. | — | 98 3/4 |

| Geld-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Ducaten | — | 96 1/2 |
| Kaiserl. Ducaten | — | 96 |
| Friedrichsd'or | 113 1/2 | — |
| Louisd'or | 113 1/3 | — |
| Poln. Courant | — | 100 1/2 |
| Wiener Einl.-Scheine | 42 | — |

| Effecten-Course. | Zinsfuss. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuld-Scheine | 4 | 96 5/6 | — |
| Preuss. Engl. Anleihe | 5 | — | — |
| Ditto Obligation. von 1830 | 4 | — | — |
| Seehandl. Präm. Scheine à 50 R. | — | 54 | — |
| Breslauer Stadt-Obligationen | 4 1/6 | 105 | — |
| Ditto Gerechtigkeit ditto | 4 1/2 | — | 94 |
| Gr. Herz. Posener Pfandbr. | 4 | 100 1/3 | — |
| Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr. | 4 | 106 5/12 | — |
| Ditto ditto — 500 — | 4 | 106 3/4 | — |
| Ditto ditto — 100 — | 4 | — | — |
| Disconto. | — | 5 | — |

---

## Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 18. Mai 1833.

| | Höchster. | Mittlerer | Niedrigster. |
|---|---|---|---|
| Waizen: | 1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf. | 1 Rtlr. 7 Sgr. 9 Pf. | 1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf. |
| Roggen: | 1 Rtlr. — Sgr. 6 Pf. | — Rtlr. 28 Sgr. 3 Pf. | — Rtlr. 26 Sgr. — Pf. |
| Gerste: | — Rtlr. 25 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf. | — Rtlr. 22 Sgr. — Pf. |
| Hafer: | — Rtlr. 18 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 17 Sgr. 3 Pf. | — Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf. |